



Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

Tierärzte am Anschlag

Viele Tierarztpraxen sind überbelastet. Die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte betreibt darum ein 24-Stunden-Notfalltelefon für Krisensituationen. **5**

Eintauchen in Da Vincis Welt

Die Werke des Künstlers und Erfinders Leonardo da Vinci werden in einer immersiven Ausstellung in Zürich zu neuem Leben erweckt. Lokalinfo verlost Tickets. **6**

Keine Kühlung aus der Düse mehr

Die künstlichen Nebelwolken über dem Turbinenplatz haben sich verzogen. Grund dafür ist wohl nicht das eh schon graue Wetter, sondern fehlende Wirksamkeit. **7**



Frauen-EM 2025 Auf dem Pausenplatz rollte bereits der Ball

In rund einem Jahr geht es los: Fünf Spiele der Uefa Women's Euro 2025 werden in Zürich ausgetragen. Neben drei Gruppenspielen finden im Letzigrund ein Viertel- und ein Halbfinalspiel statt. Vergangene Woche wurde die Werbekampagne für die Frauen-EM symbolisch angepfeifen. So kurvt nun ein Tram im EM-Design durch die Stadt. Das Turnier soll

auch zur Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs genutzt werden. Die Stadtverwaltung lancierte dafür ein neues Angebot für 10- bis 15-jährige Schülerinnen. «ZüriKick» will mehr Mädchen den Zugang zu Fussball ermöglichen. Das erste Training fand auf dem Pausenplatz der Schule Kappeli in Altstetten statt. (pat.) BILD PASCAL TURIN **Seite 3**

«CHREIS 9 FÄSCHT»

Nächstes Jahr wird im Kreis 9 gefeiert

Das letzte «Chreis 9 Fäscht» im und ums Gemeinschaftszentrum Bachwiesen ist schon ein paar Jahre her – aber es dürften sich noch einige Quartierbewohnende daran erinnern. Nach 2009 und 2015 soll die nächste Ausgabe im kommenden Jahr stattfinden. Die Organisation dafür hat im November 2023 begonnen.

Wie das Organisationskomitee (OK) in einer Mitteilung schreibt, wurden vergangene Woche zum ersten Mal die Vertretungen von Vereinen, Organisationen und Institutionen über das geplante «Chreis 9 Fäscht» 2025 informiert. Die Infoveranstaltung wurde in der sich gerade im Bau befindenden Kohlelagerhalle im Koch-Park durchgeführt.

Der Start für die breite Information der Bevölkerung erfolgt dann gemäss Mitteilung Anfang 2025. Das Fest findet voraussichtlich von Freitag, 27. Juni, bis Sonntag, 29. Juni 2025, im neuen, teileröffneten Koch-Park in und um die renovierte Kohlelagerhalle statt.

Wie das OK in der Mitteilung festhält, sind alle Vereine, Organisationen, Firmen und Institutionen im Kreis 9 eingeladen, sich aktiv am Fest zu beteiligen (Anmeldung bis Ende Oktober 2024) und zu einem Fest mit vielen Attraktionen, Aktivitäten und schönen Begegnungen beizutragen.

Das Fest soll unter anderem die Vernetzung der Bevölkerung untereinander, die Integration von Neuzugezogenen und die Kontaktpflege mit den Vereinen, Firmen und Organisationen im Kreis 9 ermöglichen. Oder anderes ausgedrückt: ein cooles Fest mit Spiel, Spass, Wettbewerben, gutem Essen, Unterhaltung und attraktivem Programm.

Wer etwas zum Fest beitragen will, wendet sich an info@chreis9faescht.ch. Voraussichtlich ab September wird die Website www.chreis9faescht.ch wieder aktuell gehalten. (red.)

ANZEIGEN

JETZT RESERVIEREN!

DINNER IM REGENWALD

Lassen Sie sich einen Abend lang in die exotische Welt des Masoala Regenwalds entführen.
zoo.ch/masoadinner | Tel. 044 254 26 52

zoo!
ZÜRICH

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Überall für alle
SPITEX
Zürich

Sie sind in Albisrieden zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00
spitex-zuerich.ch



PEUGEOT

DER NEUE E-3008

100% ELECTRIC



GRENZENLOSES VERGNÜGEN.

Next Level: der neue vollelektrische Fastback-SUV
Bis zu 680 km* elektrische Reichweite
Neues PEUGEOT Panoramic i-Cockpit®

Jetzt probefahren



Abgebildetes Modell: PEUGEOT E-3008 GT, Elektromotor 210 PS, kombinierte CO₂-Emissionen (WLTP): 0 g/km, kombinierter Verbrauch (WLTP): 21,3 kWh/100 km, Energieeffizienzklasse: B. PEUGEOT empfiehlt Total Energies.

*Im kombinierten WLTP-Zyklus. Provisorische Werte – Homologation ausstehend, Daten unter Vorbehalt. Long Range Version bald verfügbar.



Die Werbetrommel für die EM rühren

Der Ball rollt auch im Letzigrund: Zürich macht sich bereit für die Fussball-Europameisterschaft der Frauen 2025. Mit einem Sondertram will die Stadt auf den Megaevent im nächsten Jahr aufmerksam machen. An der Europaallee ist eine Fanzone mit Public Viewing geplant.

Pascal Turin

Nächstes Jahr findet von 2. bis 27. Juli die Uefa Women's Euro 2025 in der Schweiz statt. Turnierdirektorin Doris Keller hat ein ambitioniertes Ziel, wie sie kürzlich vor den Medien sagte: Sie will die «bestbesuchte, meist gesehene und sportlich attraktivste Frauen-EM aller Zeiten» durchführen. In ihre Karten wird dabei die Euphorie rund um das Männer-Nationalteam spielen. Trotz dem bitteren Ausscheiden im Viertelfinal gegen England an der EM in Deutschland dürfte die Begeisterung für Fussball eine Weile anhalten. Tickets für die Frauen-EM sollen ab dem 1. Oktober bereits ab 25 Franken erhältlich sein. «Es war uns wichtig, dass die Preise tief sind», betonte Keller.

Um auf dem Megaevent aufmerksam zu machen, kurvt nun ein Sondertram im EM-Design durch die Stadt. Keller weihte das Fahrzeug gemeinsam mit den FDP-Stadträten Michael Baumer und Filippo Leutenegger vor dem Letzigrund ein.

Zürich ist eine von acht Gastgeberstädten. Hier werden fünf Spiele ausgetragen – inklusive einem Halbfinal. «Leider haben wir das grosse, schöne Stadion noch nicht, sonst hätten wir auch das Finalspiel gewinnen können», sagte Leutenegger bedauernd. Er bezog sich damit darauf, dass das schon lange geplante neue Fussballstadion auf dem Hardturm-Areal immer noch nur auf Plänen existiert.

Bereits Realität geworden ist dafür mit «ZüriKick» ein neues Angebot zur Förderung des Mädchenfussballs. Es richtet sich an 10- bis 15-jährige Schülerinnen. An der Europaallee plant die Stadt ausserdem eine Fanzone mit Public Viewing. Hier sollen alle Spiele gezeigt werden.



Posieren mit dem Pokal (v.l.): Ex-Natisspielerin Fabienne Humm, Stadtrat Michael Baumer (FDP), Turnierdirektorin Doris Keller, Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) und Regula Schweizer, Projektleiterin Host City Zürich.



Zum EM-Turnier in Zürich gehören auch sogenannte Begleitmassnahmen, darunter mit dem Projekt «ZüriKick» die Förderung des Mädchenfussballs. BILDER PASCAL TURIN



Fünf Spiele der Uefa Women's Euro 2025 werden im Letzigrund in Zürich ausgetragen. In knapp einem Jahr geht es los. Mit einem Sondertram will die Stadt auf den Megaevent aufmerksam machen. Das farbenfrohe Tram wird auf allen Linien unterwegs sein.



Die frühere FCZ-Spielerin Fabienne Humm ist Botschafterin der Frauen-EM in Zürich.



Weitere Infos zur Uefa Women's Euro 2025 in Zürich:
www.hergame.ch/weuro2025

AUS DEM GEMEINDERAT

Hoch hinaus

Obwohl sich der sogenannte Ergänzungsplan Hochhausgebiete noch in Revision befindet, häufen sich im Gemeinderat Geschäfte mit Entscheidungen zu hohen Häusern.

Bei der Planung der Sekundarschule Tuffenwies im Grünau-Quartier zum Beispiel zeigte sich, dass das benötigte Volumen die dort geltende Höhenbeschränkung nicht einhalten kann. Diesem hohen Schulhausbau hatte die AL-Fraktion im Frühjahr zugestimmt. – Weshalb? Bauen in die Tiefe ist infolge Grundwasserschutz nicht möglich. Die Standortwahl entspricht dem Willen der Quartierbevölkerung. Im Gegenzug zur Erweiterung des (Ergänzungsplan)-Hochhausgebiets II für die Schule wurde für den Bereich «Quartierpark Grünau» das Hochhausgebiet II um einen entsprechenden Anteil verkleinert. Damit war für uns die Zustimmung für den Schulhausbau legitim. Der Nutzen für das Gemeinwesen ist hier unbestritten. Hingegen lehnte die AL kurz darauf den privaten Gestaltungsplan für das «Areal VZA» beim Bahnhof Altstetten ab. Der Bau, als Büro für 2700 UBS-Mitarbeitende gedacht, soll viel Holz aufweisen und mit Photovoltaikanlagen bestückt sein. Wie sogar die NZZ einst festhielt, haben sich die Banken Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben, was sich auch in Bauten zeigen soll. Das 108-m-UBS-Hochhaus wird unserer Forderung nach Bauen im Bestand damit trotzdem nicht gerecht. In der Detaildiskussion beriefen wir uns auf die Einwendungen der AL zum Ergänzungsplan Hochhausgebiete: 80 Meter Höhe als Maximum ist unsere wichtigste Prämisse. Ohne Ausnahme. Weiter sind die Leistungsmerkmale eines Hochhauses wie «Mitwirkung auf Quartierebene im Planungsprozess, Gewinn für das Gemeinwesen, ökologische Nachhaltigkeit, finanzielle Mehrwertabgabe, preisgünstige Wohnungen, Beitrag zur Verdichtung» zentral. Einzelne Punkte konnten mit dem UBS-Gestaltungsplan als teilweise erfüllt betrachtet werden. Wohnraum wird hingegen keiner generiert. Ein Mehrwert fürs Quartier,



«80 Meter Höhe als Maximum für Hochhäuser ist unsere wichtigste Prämisse. Ohne Ausnahme.»

Tanja Maag
Gemeinderätin AL, Wahlkreis 9

wie zum Beispiel publikumsorientierter Nutzen ohne Konsumzwang? Ungenügend umgesetzt. Da muss insgesamt mehr Qualität rausspringen, zumal die UBS durch die Verdoppelung der Ausnutzungsziffer einen fetten Gewinn aus dem Projekt zieht. Die UBS hat von der AL keine Ausnahmeerlaubnis erhalten. Was für die Bürgerlichen voraussetzender Gehorsam in der vorgezogenen Anwendung des Ergänzungsplans Hochhausgebiete, ist für uns verantwortungsvolle Stadtentwicklung. Letzte Woche ist das Volksreferendum der Jungen Grünen gegen den Gemeinderatsbeschluss zustande gekommen. – Die Sache ist noch nicht gelautet!

Tanja Maag, Gemeinderätin

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Rechnung 2023

Vorletzte Woche behandelte der Gemeinderat die Jahresrechnung 2023. Die Stadt Zürich weist mit einem Aufwand von über 10 Mia. Franken und einem Ertrag in ähnlicher Höhe den sechstgrössten öffentlichen Haushalt der Schweiz auf. Das heisst nicht, dass die Firmen und die Bewohner 10 Mia. Steuern zahlen. Die Steuern machen etwa einen Drittel davon aus, einen weiteren Drittel die Entgelte. Darunter gibt es sehr grosse Brocken wie ewz-Stromverkauf (1,6 Mia.), die Spital- und Heimtaxen (1,1 Mia.), die VBZ-Einnahmen (0,7 Mia.) oder Abfall- und Abwassergebühren (0,3 Mia.). Die meisten Verwaltungseinheiten budgetieren mit einem Kontenplan jede einzelne Art von Geldfluss. Daneben gibt es Einheiten mit Globalbudget, wie z.B. das Stadtsptial. Diese haben mehr betriebliche Handlungsfreiheit, die Kontrolle erfolgt durch Prüfung der wichtigsten Finanzzahlen und anhand von Steuerungsvorgaben. So sollte das Stadtsptial im Jahr 2023 25660 Patienten behandeln, ausgewiesen in der Rechnung sind 25972. Das Highlight der Rechnung 2023 ist der Überschuss von 231 Mio. Franken. Budgetiert war ein Verlust von 216,4 Mio. Franken. Dies könnte als ungenaue Budgetierung interpretiert werden. Zu berücksichtigen ist, dass geplante Ausgaben budgetiert werden müssen, auch wenn sie nicht immer realisierbar sind, zum Beispiel wegen Bauverzögerung oder Personalmangel. Auch die Steuererträge sind nicht genau vorhersehbar: Letztes Jahr stiegen sie stärker als erwartet. Besonders volatil sind die Grundstückgewinnsteuern. Bemerkenswert ist der Eigenfinanzierungsgrad von 99,8 Prozent. Somit konnten die Investitionen z.B. in neue Schulanlagen aus eigenen Mitteln bezahlt werden. Weiterhin gibt es viele unbesetzte Stellen, insgesamt rund 700. In vielen Bereichen, insbesondere in der Schule, bei der Polizei oder bei den Verkehrsbetrieben, wäre es sehr wichtig, dass die Stellen möglichst schnell wieder besetzt werden könnten. In anderen Verwaltungsbereichen ist zu prüfen, ob



«In anderen Verwaltungsbereichen ist zu prüfen, ob auf einzelne Stellen verzichtet werden kann.»

Markus Haselbach
Gemeinderat Die Mitte, Wahlkreis 3

auf einzelne Stellen verzichtet werden kann. Seit 2015 hat die Rechnung der Stadt Zürich jedes Jahr im Plus abgeschlossen. Die Überschüsse in diesen neun Jahren summieren sich auf 1,47 Mia. Dadurch stieg das zweckfreie Eigenkapital von 0,67 Mia. auf 2,35 Mia. Die Steuerkraft pro Einwohnerin und Einwohner ist in den Vorjahren jeweils um wenige Prozente gestiegen, 2023 jedoch gleich um 11 Prozent. Dies ist weit mehr als im Kantonsdurchschnitt und hat wohl damit zu tun, dass der Bau von teuren Wohnungen eine zahlungskräftige Wohnerschaft angezogen hat. Die Steuern werden auch in den nächsten Jahren reichlich fließen. Die Mitte-EVP-Fraktion wird sich in der Budgetdebatte für eine moderate Senkung des Steuerfusses einsetzen.

Markus Haselbach, Gemeinderat

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Ältere brauchen zu viel Wohnraum

Personen, deren Kinder bereits ausgezogen sind, haben das grösste Potenzial zur Verkleinerung des Wohnraums. Doch das Potenzial wird nur begrenzt genutzt. Dies zeigt eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Für 70 Prozent der Befragten ist eine Verkleinerung des Wohnraums keine Option. Die Bereitschaft zur Verkleinerung erhöht sich aber mit zunehmendem Alter sowie einer vorhandenen Umzugsbereitschaft. Dies zeigt die repräsentative Studie «Wohnraumnutzung aus individueller Sicht», für die im Frühjahr 2024 insgesamt 1097 Personen in der Deutschschweiz und in der Romandie zu ihrer Wohnraumnutzung befragt wurden.

Die Studie durchgeführt hat die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Wohnungswesen, der Fédération Romande Immobilière, dem Hauseigentümerverband Schweiz und Raiffeisen Schweiz.

«Empty Nester» sind kaum flexibel

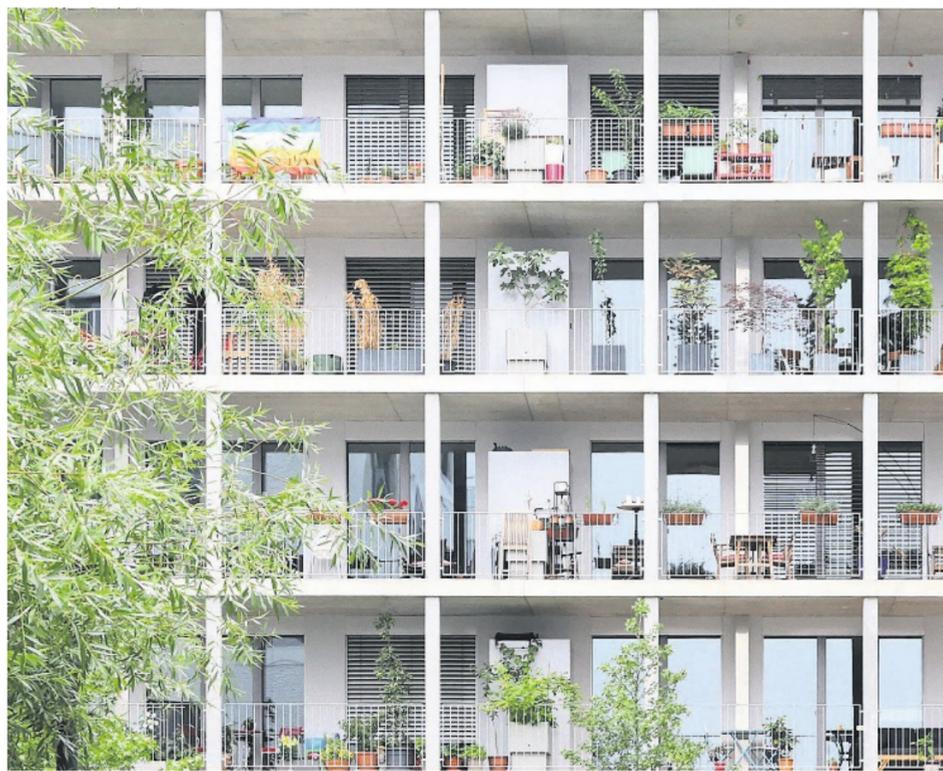
Wie es in einer Mitteilung der ZHAW heisst, seien die umzugsbereiten Personen in der Befragung nach ihren Wohnungswünschen und ihrer Kompromissbereitschaft gefragt worden. Dabei würden sie sich am wenigsten flexibel bei der Zimmeranzahl und den Wohnkosten zeigen: 42 Prozent möchten bei der Zimmeranzahl und 32 Prozent bei den Wohnkosten nicht von ihrer Wunschvorstellung abweichen. Vor allem Empty Nester zeigen bei diesen Kriterien die geringste Flexibilität. Trotzdem möchte die Hälfte der Empty Nester bei einem Umzug die Zimmerzahl reduzieren.

Die «Empty Nester» gehören gemäss Mitteilung gleichzeitig zur Gruppe mit dem grössten Potenzial zur Verkleinerung ihres Wohnraums. 26 Prozent empfinden ihr Zuhause als zu gross und 38 Prozent der befragten Empty Nester hätten einen Zimmerüberschuss von mehr als zwei Zimmern.

Würden die Empty Nester im Eigenheim wohnen, erhöhe sich letzterer Anteil sogar auf 61 Prozent. Im Allgemeinen gilt: «Ein Zimmerüberschuss von zwei Zimmern, also zwei Zimmer mehr als Personen im Haushalt leben, scheint den Befragten als ideale Wohnungs-/Hausgrösse

Sozialen Druck, grosse Wohnungen für Familien freizugeben, spüren wenige.

BILD LISA MAIRE



zu gelten», schreibt die ZHAW in ihrer Mitteilung weiter.

Finanzielle Reize verhindern Umzug

Die Empty Nester nutzen ihr Potenzial zur Verkleinerung demnach aber nur begrenzt. «So geht der Umzugsdruck weniger von zu grossen als vielmehr von zu kleinen Wohnungen aus», heisst es im Kommuniqué. Sozialer Druck ist ebenfalls nur begrenzt vorhanden: Nur jede dritte befragte Person findet, dass ältere Paare oder Alleinstehende in zu grossen Wohnungen ihren Wohnraum für jüngere Familien freigeben sollen.

Zudem verhindern bei Personen, die eigentlich bereit wären, in eine kleinere Wohnung zu ziehen, finanzielle Anreize

einen Umzug. Die Neumiete für kleinere Wohnungen ist beispielsweise oftmals teurer als die Bestandsmiete der grösseren Wohnung, die man bereits seit längerer Zeit bewohnt. «Es zeigt sich, dass die Kombination von Umzug und Verkleinerung – also zwei einschneidenden Veränderungen gleichzeitig – besonders herausfordernd ist», lässt sich Selina Lehner, Co-Leiterin der Studie, in der Mitteilung zitieren. «Wenn zudem wichtige Anreize fehlen, wird diese Entscheidung häufig aufgeschoben.»

Heimbüro wird unverzichtbar

Das Büro entwickelt sich zunehmend zu einem unverzichtbaren Raum. 61 Prozent der Befragten möchten zukünftig ein

Büro in den eigenen vier Wänden haben. «Viele Nutzungsmöglichkeiten sollten sich in den eigenen Räumlichkeiten befinden. Ein externes Büro ist beispielsweise nicht gleich attraktiv wie ein Büro in den eigenen vier Wänden», so Holger Hohgardt, Co-Leiter der Studie, in der Mitteilung der ZHAW.

Auch nach dem Arbeitsleben nimmt das Büro einen wichtigen Stellenwert ein. Ein Ankleide- oder ein Spielzimmer nennen hingegen weniger als 15 Prozent als Teil ihres aktuellen Zuhauses. (pd./pat.)



Für weitere Informationen zur Studie der ZHAW bitte den QR-Code scannen.

Auch bei Kinderfotos: Privatsphäre vor Likes

Jeder zehnte Elternteil postet regelmässig Bilder seiner Kinder online. Besonders jüngere Eltern teilen Kinderbilder im Internet. Dies zeigt die neuste Erhebung der Universität Fribourg im Auftrag von Kinderschutz Schweiz.

Nun liegen konkrete Zahlen zum Thema Sharenting – eine Wortbildung aus «to share» und «parenting» – in der Schweiz vor. Im Auftrag der Stiftung Kinderschutz Schweiz befragte die Universität Fribourg 1605 Mütter und Väter zu ihrem Verhalten beim Teilen von Kinderfotos und -videos. «Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl das Alter der Eltern wie auch das der Kinder ausschlaggebend ist, wie oft gepostet wird», schreibt Kinderschutz Schweiz in einer Mitteilung.

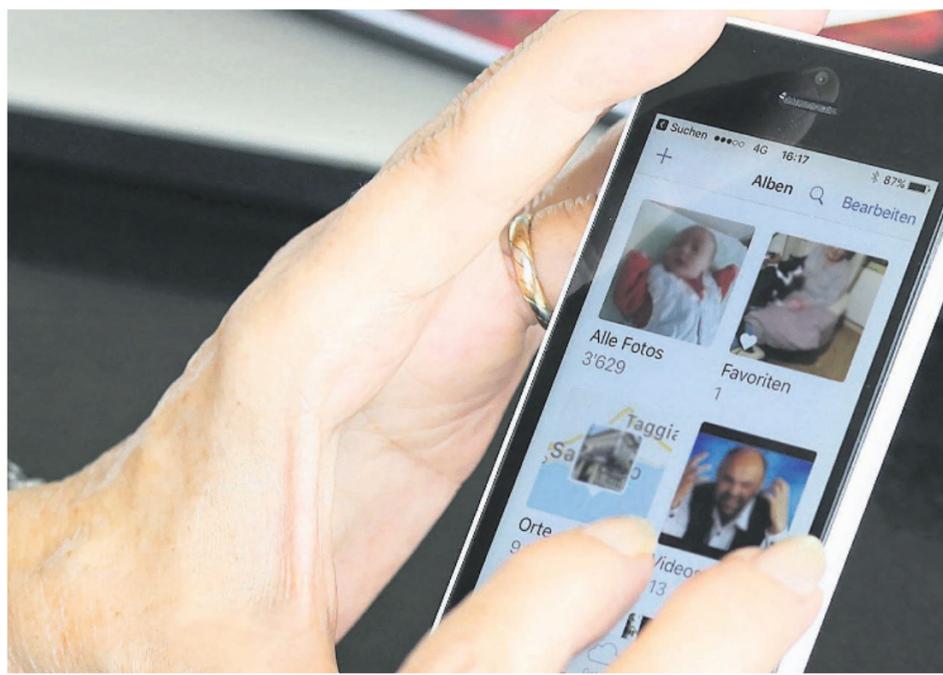
Etwa ein Drittel der wöchentlich postenden Eltern ist jünger als 35 Jahre, und rund 50 Prozent der wöchentlich teilenden Eltern gehören der Altersgruppe von 36 bis 40 Jahren an. Jüngere Eltern haben tendenziell jüngere Kinder, weshalb Bilder/Videos von jüngeren Kindern deutlich häufiger auf den sozialen Medien geteilt werden als Bilder/Videos von älteren Kindern. Zudem gaben knapp 45 Prozent der befragten Eltern an, ihre Kinder nicht um Erlaubnis zu fragen, bevor sie Bilder posten, obwohl jedes Kind ein Recht auf Privatsphäre und das eigene Bild hat.

Online-Kampagne lanciert

Mit der nationalen Online-Kampagne «Teile Momente statt Kinderbilder» erinnert Kinderschutz Schweiz daran, dass das Posten von Kinderbildern auf Social

Kinderfotos kommen auf Social Media gut an, aber auch Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre.

BILD LISA MAIRE



Media nicht nur Likes, sondern auch Risiken mit sich bringt. Zu den Risiken zählen unter anderem der Kontrollverlust über die Bilder nach dem Posten, die oftmals unfreiwillige digitale Identität der Kinder, die Gefahr von Cybergrooming oder Sextortion, die Möglichkeit, dass Bilder für (Cyber-)Mobbing missbraucht werden oder im schlimmsten Fall im Darknet landen. Auch bei der Verwendung von Hashtags ist Vorsicht geboten. Durch Hashtags wird die Suche nach spezifischen Kinderbildern vereinfacht, was

dazu führen kann, dass viele der ursprünglich auf Social Media geposteten Bilder missbraucht werden.

Vor dem Teilen zweimal nachdenken

Eltern und Bezugspersonen können zum Schutz der Kinder beitragen, indem sie sich vor jeder Veröffentlichung eines Kinderbildes folgende Fragen stellen: Wird das Kind durch die Abbildung gefährdet? Wird es blossgestellt? Wird es in einer intimen Situation gezeigt? Ist das Gesicht des Kindes zu erkennen? «Wenn sich all

diese Fragen mit einem klaren Nein beantworten lassen und man zusätzlich noch das Einverständnis der abgebildeten Person hat – bei Kleinkindern liegt es in der Verantwortung der Eltern und Erziehungsberechtigten, die für das Kindeswohl angemessene Entscheidung zu treffen –, dann sind die Voraussetzungen fürs Teilen von Bildern im Internet erfüllt», so schreibt Kinderschutz Schweiz weiter. Im Zweifelsfall solle immer zugunsten des Kindeswohls auf das Teilen verzichtet werden. (pd.)

EIDGENÖSSISCHES TRACHTENFEST

150 000 Menschen genossen Folklore

7000 Trachtenleute und rund 150000 Besucherinnen und Besucher feierten kürzlich während dreier Tagen am Eidgenössischen Trachtenfest 2024 in Zürich. Als grösster Volkskulturanlass des Jahres in der Schweiz vereinte das Trachtenfest Traditionen und Innovationen auf sympathische Art. Letztmals war die Trachtenschweiz vor 50 Jahren in Zürich zu Gast.

«Trachtenleute kennen keine Berührungsängste», hiess es in der Medienmitteilung vom Sonntagabend. Bereits beim Plakatsujet, auf welchem eine Trachtenfrau und ein Punk die gleiche Form von Haube und Haartracht tragen, war ersichtlich, dass alle willkommen seien. Auch Bundespräsidentin Viola Amherd (Die Mitte) hatte dies in ihrer Rede am offiziellen Festakt herausgestrichen. «Feiern wir das Verbindende in der Vielfalt.» Sie gratulierte zum gelungenen Fest und attestierte dem Trachtenwesen, in Hochform zu sein.

In zwei Bereichen trat die Verbindung von Tradition und Moderne während des Festes besonders prominent hervor: In der Trachtenausstellung auf dem Lindenhof zeigte die Schweizerische Textilfachschule von Studierenden entworfene Kleider, welche die Trachtenidee modern interpretieren – ausgestellt neben traditionellen Schweizer Trachten. An der seit langem ausverkauften Volkstanzgala im Kongresshaus wurde dem innovativen Bühnenvolkstanz eine Plattform gegeben: Traditionelle Elemente und überraschende Neuschöpfungen waren eigens für diesen Anlass kombiniert und als Premieren dargeboten worden.

Trachtenwissen in einem neuen Kleid präsentierte zudem der Trachtenrail, welcher seit April in der Innenstadt mit oder ohne Handy absolviert werden konnte. Die Stimmung am Fest war laut der Mitteilung sehr friedlich und es sind dem OK keinerlei Zwischenfälle bekannt. (pd.)

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Limmattalbahn fährt wieder normal

Good News für Pendlerinnen und Pendler: Wie die Limmattalbahn-Betreiberin Aargau Verkehr AG (AVA) mitteilt, bedient die Linie 20 seit Anfang Juli nun wieder fahrplanmässig den Streckenabschnitt nach Altstetten.

Die Limmattalbahn fuhr während fünf Wochen unter der Woche nicht mehr von Schlieren nach Altstetten. Der Grund: Zwei Fahrzeuge waren bei Unfällen derart stark beschädigt worden, dass die Reparatur länger dauerte.

Temporär ein paar Trams bei den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ) ausleihen konnte die AVA nicht, weil die Tramlink-Stadtbahn von Stadler ein sogenanntes Zweirichtungsfahrzeug ist. Im Gegensatz zu den VBZ-Trams haben Zweirichtungsfahrzeuge vorne und hinten einen Führerstand – und auf beiden Wagenseiten Türen. Dadurch brauchen sie keine Wendeschleife. An der Endhaltestelle angekommen, steigt die Tramchauffeurin einfach hinten aus und vorne wieder ein.

Auf Kantonsgebiet fahren zum Beispiel die Forchbahn oder die Bremgarten-Dietikon-Bahn mit Zweirichtungsfahrzeugen. (pd./pat.)

KIDSDAYS

Singen, tanzen und basteln in den Ferien

Vom 15. bis zum 19. Juli finden in der Evangelischen Gemeinde Albisrieden wieder die Kidsdays statt. Anmeldungen sind für einzelne Tage oder für die ganze Woche möglich. Infos gibt es unter www.kidsdays.ch. (pd.)

Neue Hotline für tierärztliche Fachleute

Viele Tierarztpraxen sind überbelastet, das bringt Tierärztinnen und -ärzte sowie ihre Mitarbeitenden oft an den Anschlag. Deshalb betreibt die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) seit einem Jahr ein 24-Stunden-Notfalltelefon für Krisensituationen.

Karin Steiner

«In unserem Beruf ist die Suizidrate leider sehr hoch», sagt Patrick Späni, der gemeinsam mit Mirjam Kündig in Küsnacht eine Tierarztpraxis betreibt. Deshalb beschloss die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST), ein Notfalltelefon für tiermedizinisches Fachpersonal einzurichten. Einer der Gründe für die hohen Belastungen sind die langen Arbeitstage. «Wir haben von morgens um 8 Uhr bis abends um 18 Uhr geöffnet», sagt Mirjam Kündig. «Hinzu kommen die Notfälle, die zusätzlich für Stress sorgen, wenn der Warteraum in der Praxis bereits voll ist. Und nach Praxischluss folgen administrative Aufgaben, müssen Laborberichte beurteilt, Berichte geschrieben und gelesen werden, Telefonate mit Tierbesitzenden geführt und allenfalls Fachliteratur konsultiert werden.»

Das Umfeld ist wichtig

Deshalb sei es sehr wichtig, dass man nicht alles alleine tragen müsse, so Patrick Späni. «Die Familie und das Umfeld geben Halt, aber nicht alle, die in unseren Berufen arbeiten, haben ein solides Umfeld. Es macht es für uns beide einfacher, dass wir unsere Praxis zu zweit führen. Wir können uns austauschen und unterstützen. Wir sind neben unserem Job als Tierärzte auch Geschäftsführer und für das Personal verantwortlich. Da ist es schwierig, sich abzugrenzen.»

Die Freizeit sei sehr beschränkt, bestätigt auch Mirjam Kündig. «Man muss sie sich freischaufeln. Auch an den Wochenenden sind wir gemäss einem Turnus mit anderen Tierärzten unserer Nachbarpraxen im Einsatz.»

Wer bei hohen Belastungen durch das Umfeld nicht genügend Unterstützung hat und am Anschlag ist, bekommt sofortige Hilfe bei der Hotline «SOS for Vets» unter der Telefonnummer 0800 073 535. Vor einem Jahr hat die GST diese Hotline lanciert. In den ersten zwölf Monaten haben dreizehn Personen die Notfallnum-



Praxishündin Giusi posiert mit Mirjam Kündig und Patrick Späni vor der Kamera.

BILD KARIN STEINER

mer angerufen. Die Bandbreite der Anliegen sei sehr gross gewesen, wie die GST mitteilt. Bei zwei Anrufen handelte es sich um eine akute Krisensituation. Andere sprachen über Burn-out. Einige hatten Fragen zu Anstellungsbedingungen, andere hatten Mühe, mit dem Druck umzugehen, den sie am Arbeitsplatz verspürten.

Die GST bietet das Notfalltelefon in Zusammenarbeit mit Remed an, dem Unterstützungsnetzwerk für Ärztinnen und Ärzte der FMH, das bereits seit vielen Jah-

ren besteht. Die Hotline «SOS for Vets» ist für die Anruferinnen und Anrufer kostenlos. Der GST-Hilfsfonds hat die initialen Kosten und den jährlichen Betrieb des Notfalltelefons für das Jahr 2023 übernommen und für vier weitere Jahre die finanzielle Unterstützung zugesichert.

«Es ist schade, dass bisher nicht mehr Leute die Hotline genutzt haben», sagt Patrick Späni. «Viele tun sich wohl schwer damit, Hilfe zu holen.»

Wie in der Humanmedizin mangelt es auch in der Veterinärmedizin an Fach-

leuten. Bei steigender Zahl an Haustieren fehlt es sowohl an Tierärztinnen und Tierärzten als auch an Tiermedizinischen Praxisassistentinnen und -assistenten (TPA). «TPA haben ein eher tiefes Lohnniveau und lange und unregelmässige Arbeitszeiten», begründet Patrick Späni den Mangel an Fachpersonal. «Viele sind Familienmütter und müssen die Kinderbetreuung organisieren, was auch nicht immer einfach ist.»

«Der Umgang mit den Tierbesitzenden ist für uns auch sehr wichtig», so Mirjam

Kündig. «Gemeinsam muss ein Weg gefunden werden, der für das Tier am besten ist. Oft hätte man gerne mehr Zeit für die Leute, gerade wenn es darum geht, ein Tier zu erlösen.»

Kliniken bieten Entlastung

Ein weiterer Stressfaktor können schwierige Situationen mit unzufriedenen Kundinnen und Kunden sein, zum Beispiel wenn das Verständnis fehlt, wieso ein nicht eingehaltener Termin in Rechnung gestellt wird. «Aber das sind zum Glück Ausnahmen, wir haben eine sehr gute und dankbare Klientel, welche viel Verständnis hat, auch wenn es mal länger dauert», so Patrick Späni.

Als grosse Entlastung sehen er und seine Kollegin die Nähe verschiedener Kliniken, zum Beispiel das Universitäts-Tierhospital, die Bessy's Kleintierklinik in Regensdorf oder die Marigin Tierklinik in Feusisberg. Die Tierarztpraxis Küsnacht arbeitet zudem mit Ärzten, die Hausbesuche machen zusammen. Für verunfallte oder kranke Tiere, die aufgrund des Gewichts nicht selber zum Arzt oder in die Klinik gebracht werden können, ist der Tierrettungsdienst im Einsatz.

Frühzeitig handeln

Gemäss GST setze man nebst der Hotline stark auf präventive Massnahmen, um das tierärztliche Fachpersonal darin zu unterstützen, mit den beruflichen Belastungen umzugehen, sowie auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen. Dazu gehöre, die administrative Belastung im Beruf zu verringern und die Wirtschaftlichkeit sowie die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben zu verbessern.

«Wir finden es beide notwendig, dass es diese Hotline gibt», betonen Patrick Späni und Mirjam Kündig. «Es ist wichtig, dass man frühzeitig Hilfe holt, bevor man ausbrennt.» Doch bei allem Stress steht eines für die beiden fest: «Wir haben einen tollen Beruf, wir würden ihn sofort wieder wählen. Es kommt auch sehr viel Positives zurück.»

Seltener Mini-Käfer im Wildnispark entdeckt

Eine seltene, anspruchsvolle Käferart: Der Kerbhalsige Zunderschwamm-Schwarzkäfer lebt nur in Gebieten, wo die Natur ursprünglich sein darf. Ende Juni wurde der Käfer von einem Forscher im Sihlwald nachgewiesen.

Der Naturerlebnispark Sihlwald ist das grösste Naturwaldreservat im Kanton Zürich. Seit dem Jahr 2000 darf sich der ehemalige Nutzwald wieder in eine Wildnis zurückverwandeln. Abgestorbene Bäume werden hier nicht entfernt. «Das wirkt sich positiv auf die Biodiversität aus», schreibt die Stiftung Wildnispark Zürich in einer Mitteilung.

Im Sihlwald lässt sich etwa immer häufiger der Zunderschwamm an Stämmen von abgestorbenen Buchen beobachten. Sein Fruchtkörper dient zahlreichen Insektenarten als Nahrungsgrundlage und Lebensraum, insbesondere auch Bolitophagus reticulatus, dem Kerbhalsigen Zunderschwamm-Schwarzkäfer. «Dieser wird rund 6 bis 7 Millimeter gross und ist ein klarer Indikator für die Naturnähe eines Waldes», heisst es in der Mitteilung weiter.

«Es ist der erste Nachweis dieser Käferart im Kanton Zürich», lässt sich Thibault Lachat, der regelmässig Forschungsarbeiten im Sihlwald durchführt, in der Mitteilung zitieren. Er ist Professor an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, einem Departement der Berner Fachhochschule.

Auf einem Kontrollrundgang entdeckte er am 25. Juni ein Exemplar im



Sihlwald. «Auch in der restlichen Schweiz wurde die Art bisher nur selten gesichtet», erklärt der Waldökologe. «Vermutlich war die Art in der Schweiz fast ausge-

storben.» Aktuell breite sie sich in Europa langsam wieder aus. «Bolitophagus reticulatus gilt als sehr mobil; die Art wird sich vermutlich überall dort wieder an-

siedeln, wo sich der Zunderschwamm mit zahlreichen Fruchtkörpern etablieren kann.» Der Forscher wertet dies gemäss Mitteilung des Wildnisparks als po-

sitives Zeichen: «Für den Erhalt unserer Biodiversität brauchen wir viel Totholz, also einen guten Mix aus naturnahen Nutzwäldern und Waldreservaten.» Der Fund von Bolitophagus reticulatus im Naturerlebnispark Sihlwald zeige, dass sich das Gebiet zu einem wichtigen Hotspot und Reservoir für die Biodiversität entwickle. «Naturwaldreservate wie der Sihlwald haben eine wichtige Funktion: Hier können sich grössere Populationen von seltenen Arten bilden und von diesem Reservoir aus weitere Lebensräume wiederbesiedeln.» (pd./pat.)

ANZEIGE

Stiftung
PWG

**Wir kaufen Ihr
Haus und
geben es nie
wieder her**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Im Wildnispark Zürich wiederentdeckt: der Kerbhalsige Zunderschwamm-Schwarzkäfer.
BILD STIFTUNG WILDNISPART ZÜRICH / MIRELLA WEPF

Leonardo da Vinci wird lebendig

Der Universalgelehrte Leonardo da Vinci starb vor 505 Jahren. Sein Schaffen, seine Werke und Erfindungen haben die Zeit überdauert und werden im Zuge einer immersiven Ausstellung in der Lichthalle Maag in Zürich derzeit neu inszeniert. Lokalinfo verlost 8x 2 Ticket-Gutscheine.

Dominique Rais

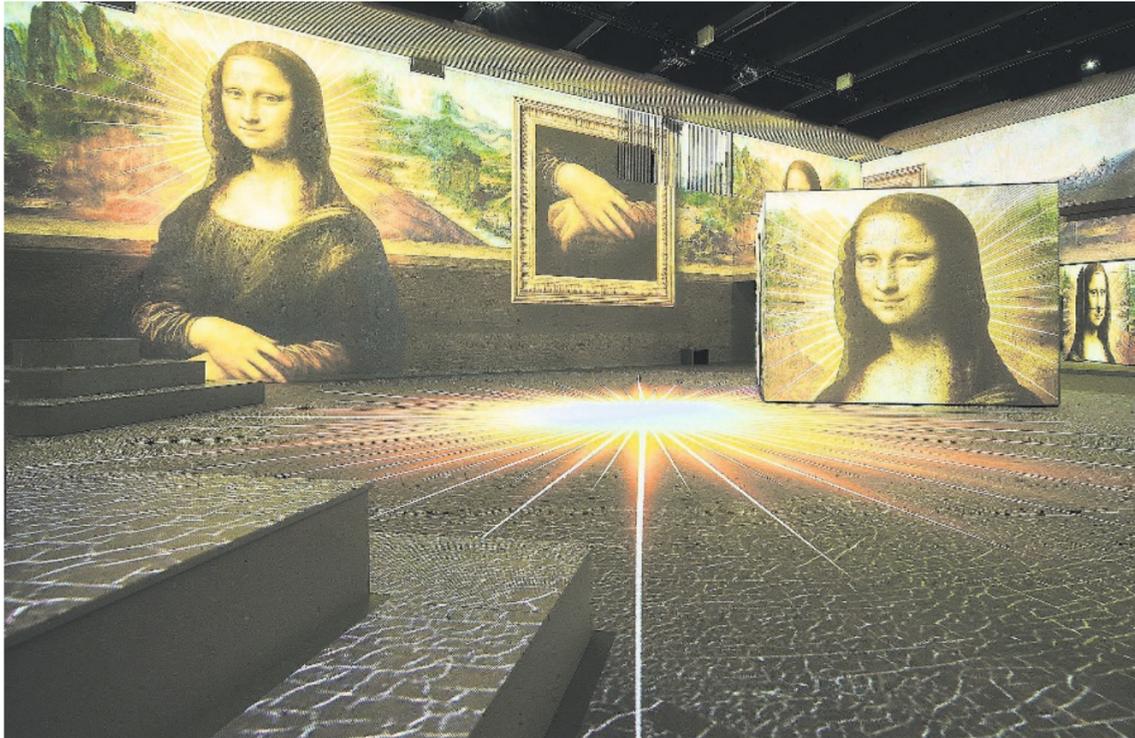
Er war Künstler, Wissenschaftler, Ingenieur und Erfinder: der Universalgelehrte Leonardo da Vinci (1452–1519). Seiner Zeit weit voraus, gilt er bis heute als Erster unter den «uomini universali», wie seinerzeit aussergewöhnliche Menschen in da Vincis Heimat Italien genannt wurden.

Da Vinci steht für das Idealbild des Menschen zur Zeit der Renaissance. Was ihn von seinen berühmten Zeitgenossen wie Michelangelo, Raffael oder Botticelli unterscheidet, ist seine Vielseitigkeit. Von der Malerei über Ingenieurskünste bis hin zur Mathematik und Anatomie – durch seine präzisen Beobachtungen erfasste da Vinci bahnbrechende Gedanken und bewegte mit revolutionären Erfindungen die Welt.

Leonardo da Vincis Genialität brachte ihm so viel Anerkennung und Ehre ein, dass er noch zu Lebzeiten als einer der grössten Gelehrten seiner Zeit galt.

Ein Genie seiner Zeit

Mit «Leonardo da Vinci – uomo universale» ist dem Universalgenie derzeit in der Lichthalle Maag in Zürich eine immersive Ausstellung gewidmet. Ursprünglich wurde «Leonardo da Vinci – uomo universale» für das Visiodrom Wuppertal in Deutschland kreiert und wird seit diesem April erstmals ausserhalb Wuppertals gezeigt. Noch bis am 20. Oktober können die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung in der



Die «Mona Lisa» zählt zu den wohl bekanntesten Werken des italienischen Künstlers und Universalgelehrten Leonardo da Vinci.

BILD ANDY JUHLI

Lichthalle in das Leben und die Welt des genialen Erfinders eintauchen.

«Uomo universale» kommt aus dem Italienischen und bedeutet der Universal-mensch. Gemeint ist damit aber nicht das

Genie an sich, sondern vielmehr das Idealbild der Renaissance, welches bis heute nichts von seiner Aktualität verloren hat. Der «uomo universale» ist dem Geiste der ersten Humanisten wie Dante

Alighieri oder Giovanni Pico della Mirandola entsprungen. Sie fragten sich, wie ein idealer Mensch leben sollte, wenn nicht allein nach Gottes Geboten. Sie zeichneten das Bild eines tugendhaften,

gebildeten Menschen, der schöpferisch tätig ist und im Einklang mit der Natur lebt. Der «uomo universale» ist von grossem innerem Antrieb, vielseitig interessiert, strebt nach Meisterschaft, wo immer er sie erreichen kann, und achtet auf seinen Körper und Geist. Nach diesem Ideal strebten zu Leonardos Zeiten alle grossen Köpfe.

Die Ausstellung zeigt unter anderem Nachbildungen seiner zahlreichen Erfindungen sowie alle 16 Gemälde, die ihm sicher zugeschrieben werden können. Das Herzstück von «Leonardo da Vinci – uomo universale» ist die immersive Inszenierung seiner Werke, die mit mehr als 30 Projektoren die Welt des Universalgenies zu neuem Leben erweckt.

Verlosung

Lokalinfo verlost 8x 2 Ticket-Gutscheine für die Ausstellung «Leonardo da Vinci – uomo universale», die noch bis am 20. Oktober in der Lichthalle Maag in Zürich gastiert.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Leonardo da Vinci» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeschluss ist der 25. Juli.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGE

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.



Alle
News, null
Rappen!



Smart Meter auch bei der Wasserversorgung

In Zürcher Haushalten gibt es bereits rund 30000 intelligente Messsysteme, sogenannte Smart Meter. Mittels einer Technik mit Namen Building Gateway werden die Verbrauchsdaten per Glasfaser an das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) gemeldet, sodass eine Fernablesse des Stromverbrauchs möglich ist. Gemäss Vorgaben des Bundes ist die Stadt dazu verpflichtet, bis Ende 2027 mindestens 80 Prozent der Haushalte mit Smart Metern auszurüsten, was etwa 240000 Geräten entspricht.

Nun will auch die städtische Wasserversorgung (WVZ) auf fernablesbare Smart Meter umstellen. Um sofort Synergien nutzen zu können, soll die Datenübermittlung von Anfang an ebenfalls über den Building Gateway des ewz vonstatten gehen. Für die entsprechende Hard- und Software werden sofort knapp 1,5 Millionen Franken benötigt. Für den weiteren Ausbau ab Sommer 2025 beantragt der Stadtrat beim Gemeinderat zusätzlich gegen 6 Millionen Franken. (pd./toh.)

Über UBS-Hochhaus wird abgestimmt

110 Meter hoch soll das Hochhaus werden, das die UBS nördlich des Bahnhofs Altstetten plant. Mit dem Einbezug von Holzelementen, dem Anbringen von Solarpanels und der Fassadenbegrünung versuchen die Architekten Itten Brechtbühl, Nachhaltigkeit in den Hochhausbau zu bringen. Die Jungen Grünen halten das für Augenwischerei und bemängeln ausserdem, dass keine Wohnungen gebaut werden. Sie ergriffen das Referendum gegen den am 10. April vom Gemeinderat bewilligten Gestaltungsplan. Wie die Stadtkanzlei nun berichtet, ist das Referendum mit 2179 gültigen Stimmen zustande gekommen. Die Abstimmung darüber findet voraussichtlich am 24. November statt. (pd./toh.)

Zusätzlicher Strom aus Restwasser

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) möchte die Konzession für das vom Flösschen Julia gespeiste Kraftwerk Tiefencastel West verlängern. Dafür muss es sicherstellen, dass genügend Restwasser für die Flora und Fauna unterhalb des Wehrs Burvagn bleibt. Über die bestehenden Einrichtungen ist die Abgabe von Restwasser nicht möglich. Der Bau eines sogenannten Dotierkraftwerks erlaubt es, Restwasser abzugeben und damit auch Strom zu produzieren. Für die Planung und Realisierung des Kraftwerks bewilligt der Stadtrat rund 4 Millionen Franken. Der Betrag wird einem Rahmenkredit von 200 Millionen Franken angerechnet, dem die Zürcher Bevölkerung am 13. Juni 2021 zugestimmt hat. (pd./toh.)

BLAULICHT

Statt zum Fussballspiel direkt ins Spital

Es ist ein Albtraum wie aus einem Krimidrehbuch: Am Freitag, dem 5. Juli, am Tag des EM-Spiels Schweiz gegen England also, eine Dreiviertelstunde vor Anpfiff, wurde gemäss einer Meldung der Stadtpolizei ein 18-jähriger Schweizer bei der Unterführung der Haltestelle Triemli unvermittelt von zwei Personen mit Schlägen traktiert. Er erlitt dabei mittelschwere Kopfverletzungen. Ein Passant begleitete ihn ins – zum Glück ganz nahe – Spital. Nach den zwei Angriffen wurde gefahndet, es erfolgte ein Zeugenaufruf. Bei Redaktionsschluss war noch nichts über einen Fahndungserfolg bekannt. (pd./toh.)

Abschied von den Nebelwolken

Seit Jahren setzt die Stadt Massnahmen zur sommerlichen Hitzeminderung um. Manches testet sie auch nur, wie zum Beispiel die Nebelwolken auf dem Turbinenplatz. Warum diese vielleicht für immer abgezogen sind, erfahren Sie hier.

Tobias Hoffmann

Hitzeminderung – nein danke!, möchte man nach diesem «feuchtunfröhlichen» Juni ausrufen. Und schon gar nicht mag man an die in den Sommern 2022 und 2023 getesteten künstlichen Nebelwolken auf dem Turbinenplatz im Kreis 5 denken: Wozu künstliche Wolken, wo uns doch das natürliche Grau tief in die Gemüter hängt! Aber keine Sorge: Diese Probenebelwolken sind Geschichte. Allerdings nicht, weil uns das Wetter dieses Jahr fortlaufend die kalte Schulter zeigt, sondern weil sich der Hitzeminderungseffekt der Sprühwolken offenbar in Grenzen hält.

Auf das Thema Nebelwolke stossen wir, weil die Stadt kürzlich einen sogenannten Statusbericht über ihre Massnahmen zur Hitzeminderung in den Jahren 2020 bis 2023 vorgelegt hat. Rund 40 Massnahmen hat sie in dieser Zeitspanne umgesetzt oder initiiert. Die dazugehörige Medienmitteilung enthält gleich vier Bilder von den Nebelwolken, geht dann im Text allerdings gar nicht mehr auf das Thema ein. Fündig wird man auf einer Webseite von Grün Stadt Zürich, wo es abschliessend heisst: «Es sind keine weiteren Projekte mit der Nebelwolke geplant.» Eine Begründung bleibt jedoch aus.

1800 Bäume zusätzlich

Aber widmen wir uns zuerst kurz den vielen umgesetzten Massnahmen: Besonders stolz ist die Stadt auf die Entsiegelungen und die Baumpflanzungen in der Heinrichstrasse, wo ein markanter Grünstreifen entstanden ist. Es sei ein «herausragendes Beispiel» für die Verbesserung der Baumbilanz, heisst es im Statusbericht. Wir haben in dieser Zeitung ausführlich über dieses Projekt berichtet. In den bestehenden Parkanlagen bilanziert die Stadt für die Jahre 2021 bis 2023 ein

Plus von 1800 Bäumen, also Neupflanzungen, über den Ersatz von alten und kranken Bäumen hinaus.

Erwähnt wird auch das Pilotprojekt «Zürich West». Dort wurden zwei Verkehrsinseln entsiegelt und begrünt. In der Roggenstrasse führte die Stadt einen Versuch mit helleren Strassenbelägen durch. Deren Kühlungswirkung stellte sich als gering heraus, vor allem, weil die Strasse durch die umliegenden Häuser häufig beschattet wird. Ganz anderer Art sind die sogenannten Vertikalbegrünungen, darunter die besonders plakative Begrünung der Fassade des Triemli-Hochhauses. Der Massnahmen sind noch einige mehr, von der Steuerung der Kaltluftzirkulation bei neuen städtischen Bauprojekten bis hin zu Entsiegelungen und Baumpflanzungen auf Schulhausarealen.

Vom Winde verweht

Kehren wir nun zum Geheimnis der erfolglosen Nebelwolke zurück. Dass das Projekt auf dem Turbinenplatz angesiedelt wurde, leuchtet ein. Ein beträchtlicher Teil des Platzes, der zu den grössten der Stadt zählt, ist mit Betonplatten bedeckt. Hitzeeinselpotenzial: sehr gross. Was aber nun hatte es mit der Versuchsanlage auf sich? Licht in die Sache bringt ein Bericht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die das Projekt wissenschaftlich begleitete. Auf den Sommer 2022 hin wurde im baumlosen Teil des Platzes auf fünf Metern Höhe ein «Fog-Ring» (ein Nebelring also) mit 9 Metern Durchmesser und 180 Düsen angebracht. Den potenziellen Kühleffekt von feinen Wassertropfchen, die versprüht werden, zeigt der ZHAW-Bericht mit einem Beispiel auf: Ein Zimmer von 20 Quadratmetern Grösse würde durch das Verdunsten von einem Liter Wasser um sage und schreibe 30 Grad Celsius abgekühlt.



Kinderspass hin oder her – die Nebelwolke auf dem Turbinenplatz ist Vergangenheit. BILD TABEA VOGEL

Auf dem offenen, weiten Turbinenplatz ebte der Effekt, so scheint es, aber nach wenigen Metern ab. Im Sommer 2023 wurde der Versuch um zwei deutlich kleinere Fog-Ringe auf rund 3 Metern Höhe und eine Fog-Linie auf Kniehöhe entlang einer Sitzbank erweitert. Bei den Messungen spielte aber natürlich die Position der Stationen eine wesentliche Rolle. Die Bilanz der ZHAW und die Zusammenfassung der Stadt stimmen denn auch nicht sehr gut überein. Das Fazit der ZHAW lautet: «Die Abkühlung der Luft durch die künstlichen Nebelwolken beträgt meist weniger als 1 °C und ist räumlich beschränkt.» Und doch würden Sprühnebel zu ähnlicher oder stärkerer Abkühlung führen als zum Beispiel die Entsiegelung

oder die Aufhellung der Oberflächen. Die Stadt hingegen spricht von einer messbaren Abkühlung von 2,5 Grad in der Umgebung der Wolke. «Der grösste Effekt», heisst es dann aber, «wurde schliesslich bei der bodennahen Nebellinie und dem Schatten der Bäume festgestellt.» Und plötzlich ist von einem Kühlungseffekt bei der gefühlten Wärme von über 10 Grad die Rede.

Vielleicht liegt in dieser fast beiläufig platzierten Anmerkung der Hase im Pfeffer: Angesichts der Wirksamkeit von Bäumen wirkt alles andere wie Peanuts. Das Fazit könnte ganz einfach sein: Um das Pflanzen von möglichst vielen Bäumen kommt man nicht herum. Andere Massnahmen lohnen die Mühe kaum.



Innovationstram Technische Neuerungen erfahren

Die Zürcher Trams stehen jeweils rund vierzig Jahre im Einsatz. Mit der Zeit veraltet ihre Technologie, und ihre Wartung bringt viele Herausforderungen mit sich. Die VBZ-Techniker bemühen sich laufend, die betrieblichen Abläufe und die Instandhaltung von Fahrzeugen und Infrastruktur zu optimieren. Dazu müssen sie neue Technologien auch auf dem Netz testen, nicht zuletzt, um ihre Akzeptanz bei den Fahrgästen zu prüfen. Dies geschieht neuerdings mithilfe des Innovationstrams, das als Testplattform für grössere und kleinere Verbesserungen dient. Getestet wird zurzeit zum Beispiel eine Sonnenschutzfolie, die die Auf-

wärmung des Wageninneren durch intensive Sonneneinstrahlung mindern soll. Des Weiteren überwachen Sensoren den Zustand der Räder. Für die Fahrgäste am augenfälligsten sind die Türöffnungsknöpfe in Form von Sensoren: Diese registrieren sich nähernde Hände (siehe Bild rechts). So soll das Türöffnen für Menschen mit Beeinträchtigungen erleichtert werden. Das «InnoTram» wird seit dem 2. Juli im regulären Liniendienst eingesetzt. Die Linie kann variieren. Unter Angabe der Fahrzeugnummer 3020 kann man von ZVV-Contact (0800 988 988) erfahren, wo das Tram aktuell verkehrt. (toh.)

BILDER VBZ

Publireportage

«65 Prozent Strom eingespart dank der ewz-Energieberatung»

Die Stadtzürcherinnen und -zürcher haben dem ewz schon vor über dreissig Jahren die Energieberatung ins Pflichtenheft geschrieben. «Unser Erfolg darf sich denn auch sehen lassen», sagt Silvan Graf, Leiter der ewz-Energieberatung für Private und das Gewerbe, im Gespräch.

Herr Graf, schildern Sie uns doch einen interessanten Beratungsfall.

Eine Fitnessstudio-Unternehmerin ist auf uns zugekommen, weil ihr Stromverbrauch laut Rechnung markant angestiegen war. Für ein KMU hat dies natürlich auch finanzielle Auswirkungen. Die Analyse direkt vor Ort im Fitnessstudio ergab, dass die Lüftungs- und Klimaanlage der grosse «Stromfresser» war. Durch eine detaillierte Prüfung der Betriebszeiten und Geräteeinstellungen sowie im Gespräch mit der Fitnessstudio-Unternehmerin haben wir dann festgestellt, dass die Lüftungsanlage sehr oft unnötig in Betrieb war. In Zusammenarbeit mit der Lüftungsfirma wurden umgehend Anpassungen vorgenommen, um den Betrieb der Anlage zu optimieren.



Zusammen mit seinen Mitarbeitenden führt Silvan Graf jährlich rund 1150 Energieberatungen für Privat- und KMU-Kunden durch.

BILDER EWZ/ZVG

Optimieren bedeutet was konkret?

Wir haben die Betriebszeiten der Lüftungsanlage an die tatsächlichen Nutzungszeiten des Fitnessstudios angepasst. Durch eine Zeitsteuerung wird nun künftig sichergestellt, dass die Lüftung nur dann in Betrieb ist, wenn sie auch wirklich benötigt wird.

Und wie erfolgreich waren Sie?

Die Verantwortlichen des Fitnessstudios haben seither den Stromzähler immer wieder im Blick, und tatsächlich, unsere Massnahmen wirken: Der Stromverbrauch reduzierte sich markant. Er verringerte sich sogar unter das Niveau des Vorjahres. Konkret dank unserer Beratung um ganze 65 Prozent, was rund 26 000 Kilowattstunden entspricht. So viel, wie etwa zehn durchschnittlich Stadtzürcher Haushalte verbrauchen. Die Fitnessstudio-Unternehmerin



Die Mitarbeitenden aktiv miteinzubeziehen, wie am Beispiel der Gastronomie, ist ein wichtiges Element beim effizienten Umgang mit Energie.

verschwendet also nicht mehr kostbaren Strom, sondern profitiert langfristig von einer tieferen Stromrechnung – eine Win-win-Situation.

Gibt es neben technischen Massnahmen weitere Hebel für einen effizienten Umgang mit Energie?

Wie am Beispiel gesehen, kann man ohne Investitionen in neue Geräte schon viel Optimierungspotenzial ausschöpfen. Ein entscheidender Faktor ist – wie so oft – der Mensch. Mitarbeitende kennen ihren Betrieb am besten und so haben wir beispielsweise für ein grösseres Gastrounernehmen Workshops veranstaltet, um die Mitarbeitenden einzubinden. In themenspezifischen Schulungen wurden sie auf das Thema Energieeffizienz und -sparen sensibilisiert und sie haben dann selbst Massnahmen definiert und zur Umsetzung vorgeschlagen. Den Erfolg können alle nachvollziehen, weil Energieeinsparungen anhand eines Massnahmenregisters protokolliert und so die gesetzten Energieziele überprüft werden. Und der schöne Nebeneffekt: Die beteiligten Mitarbeitenden geben ihr Wissen an die andren Kolleginnen und Kollegen weiter und wenden es auch im Privatleben an.

(pd.)

Jetzt anrufen und Geld sparen

- Für Gewerbekundinnen und -kunden ist die Erstberatung – vor Ort im Unternehmen – kostenlos.
- Für Privatpersonen ist die Energieberatung im ewz-Kundenzentrum am Beatenplatz 2 in Zürich, telefonisch oder virtuell per Smartphone kostenlos.

Mit einem Anruf steigern Sie Ihre Energieeffizienz und sparen Geld.
058 319 26 88 oder energieberatung@ewz.ch

RUND UMS Haus



Spezialisiert auf zufriedene Kunden

ELEKTRO

TELEMATIK

ICT

SICHERHEIT

SOLAR

R+N ELEKTRO
TELEMATIK
ICT
SICHERHEIT
SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG
Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch

Mitglied Jardin Suisse

Tanner Gartenbau AG

Brunaustasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06
www.tanner-gartenbau.ch

- Gartenunterhalt
- Baumpflege
- Bau von Neuanlagen
- Umänderungen
- Natursteinarbeiten
- Spielplätze
- Bepflanzungen
- Dachgärten

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT

Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch

seit über 100 Jahren



SIHLTAL-ZÜRICH-UETLIBERG-BAHN

SZU verbessert Pünktlichkeit

Kürzlich fand die Generalversammlung der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) im Landesmuseum in Zürich statt. Wie es in einer Mitteilung heisst, sei das Geschäftsjahr 2023 geprägt von gestiegenen Fahrgastzahlen und verbesserter Pünktlichkeit gewesen. «Gleichzeitig erneuerte die SZU die Fahrbahn im Sihltunnel und trieb die Planung künftiger Vorhaben mit grosser Kraft voran», schreibt die SZU weiter. Auch interne Prozesse und Strukturen seien weiterentwickelt worden.

Insgesamt beförderte die SZU mit der Sihltal- und der Uetlibergbahn rund 14 Millionen Fahrgäste. Der Zimmerbergbus und die Felseneggbahn verzeichneten mit 10,8 Millionen bzw. 280000 Fahrgästen gar Rekordwerte. Trotz der steigenden Fahrgastzahlen konnte die SZU ihre Pünktlichkeit im Vergleich zum Vorjahr erneut verbessern, insbesondere bei der Uetlibergbahn.

Über 30 Jahre nach der Inbetriebnahme hat die SZU im vergangenen Jahr den zweiten Teil der Fahrbahn im Sihltunnel erneuert. Das umfangreiche Projekt umfasste die Fahrbahnerneuerung sowie Verstärkungsmassnahmen an Personen- und Strassenunterführungen und Anpassungen an der Bahntechnik. Durch die Bauarbeiten mussten die Strecke für den Bahnverkehr teilweise gesperrt und das Fahrplanangebot eingeschränkt werden. «Dank guter Planung, Vorbereitung und Umsetzung konnten die negativen Auswirkungen auf das notwendige Minimum beschränkt werden», heisst es in der Mitteilung. (pd.)

Ideal verdichtet oder einfach nur brutal? So baut die Stadt am Escher-Wyss-Platz aktuell. BILDER LORENZ STEINMANN



Städtische Hochhausrichtlinien, die jetzt schon für Kritik sorgen

Nachdem der Stadtrat seine überarbeiteten Hochhausrichtlinien vorgestellt hat, hagelt es Kritik. Immerhin 37 Gemeinderatsmitglieder von SVP bis Grüne kritisieren die Richtlinien überaus heftig. Doch worum geht es überhaupt?

FUSSBALL IN WOLLISHOFEN

Dank Kunstrasen auch abends spielen

Die städtische Sportanlage Sunnau auf Adliswiler Boden besteht aus zwei Naturrasensportfeldern, einem kleineren Kunstrasensportfeld und einem Garderobengebäude. Um der grossen Nachfrage nach Fussballbetrieb gerecht zu werden, soll eines der Naturrasenfelder in ein Kunstrasenfeld umgebaut werden. Dies teilt der Zürcher Stadtrat mit. Dadurch könne das Fussballfeld auch bei schlechter Witterung oder während der Wintermonate bespielt werden. Für die zusätzliche Nutzung in den Abendstunden werde eine LED-Beleuchtung installiert.

Im Rahmen des Umbaus soll auch das Spielfeld vergrössert werden. Das neue Feld entspricht den Anforderungen des Schweizerischen Fussballverbandes und ermöglicht offizielle Meisterschaftsspiele. Die Infrastruktur beinhaltet eine Kabine für Spielerinnen und Spieler, eine Speaker-Kabine sowie eine Anzeigetafel und neue Tore. Die an das Spielfeld grenzenden Grünflächen werden mit Wildhecken ökologisch aufgewertet. Der bestehende Baumbestand bleibt erhalten.

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat für den Umbau einmalige Ausgaben von 2,69 Millionen Franken. Die Arbeiten sollen im November 2024 beginnen und dauern bis Juni 2025. Der neue Fussballplatz soll nach den Sommerferien 2025 zur Verfügung stehen. Die bestehenden Plätze sind während der Bauarbeiten nutzbar. (pd.)

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert gerne Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe. Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte per E-Mail schicken an zuerichwest@lokalinfo.ch oder an zuerich2@lokalinfo.ch. (red.)

Lorenz Steinmann

In Zürich gelten schon Gebäude mit mehr als 25 Metern Höhe als Hochhäuser. So ist die Swiss Life Arena einer dieser 300 «Wolkenkratzer». Einen Hochhausboom gab es in den 1960er-Jahren, dann schob eine 1984 angenommene Volksinitiative dem Hochhausbau einen Riegel. Vor 25 Jahren wurde das temporäre Verbot dann immer mehr gelockert. Seither wurden 120 neue Hochhäuser gebaut und nicht wenige sind in Planung. Doch die Kritik an Hochhäusern wächst. Denn laut dem Kantonalen Planungs- und Baugesetz muss die Ausnutzung pro Überbauung gleich bleiben. Mehr Hochhäuser bedeutet also nicht mehr Wohnungen – meist aber teureren Wohnraum, markante Prägungen fürs Stadtbild, höheren Energieverbrauch und Einfluss auf das Stadtklima.

Der Stadtrat ist sich dieses Spagats durchaus bewusst, wie an einer Medienorientierung vergangene Woche spürbar wurde. Stadtrat André Odermatt (SP) und Katrin Gügler, Chef des zuständigen Amtes für Städtebau, stellten die vom Stadtrat erarbeiteten aktualisierten Hochhausrichtlinien und die entsprechende Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) vor. Odermatt gab sich überzeugt: «Mit der Aktualisierung begegnen wir drängenden Herausforderungen in den Bereichen Ökologie, Freiraum und Gesellschaft.» Katrin Gügler ergänzte: «Ob mit öffentlichen Erdgeschoss, Aussenräumen zum Verweilen oder einem Beitrag für das Lokalklima: Neue Hochhäuser müssen mehr leisten.»

Der Umkehrschluss: Bisher wurde beim Hochhausbau beispielsweise die Umgebung vernachlässigt, ebenso die Ökologie und die Zugänglichkeit. Tatsächlich ist etwa die Möglichkeit für Otto Normalverbraucher, den Prime Tower zu nutzen, sehr tief. Ein teures Restaurant hoch oben im höchsten Gebäude der Stadt ist das einzige der Glücksgefühle.

Höher gleich strenger

Nun ist Katrin Gügler überzeugt, dass die Stadt erhöhte Qualitätsanforderungen verbindlich von den Bauherrschaften einfordern kann. Dafür sollen sie in Form von Sonderbauvorschriften in der BZO verankert werden. Gügler dazu: «Je höher

das Hochhaus, desto strenger die Anforderungen.» Doch ist das nicht nur Wunschdenken? Die Stadt versichert, dass sämtliche Hochhäuser über 80 Meter wie bisher nur mit einem Gestaltungsplan realisiert werden könnten, der die Zustimmung von Stadt- und Gemeinderat erfordert. Dabei sind aber Zugeständnisse möglich. So durfte etwa die Zürich Versicherung in der Enge höher bauen als vorgeschrieben, muss sich aber mit mehreren Millionen Franken an der Erneuerung der Hafepromenade beteiligen.

Lockern will der Stadtrat mit den neuen Richtlinien das Hochhausgebiet bis 40 Meter. Neu solle es auch Teile von Wohnquartieren wie etwa Schwamendingen, Seebach und Albisrieden umfassen. So soll es mehr Grünräume geben und bessere Durchlüftung als bei Riegelbauten. Und nicht zuletzt könnten durch Hochhäuser in diesen Gebieten eher Altbauten erhalten bleiben. Aufgrund der Einwendungen im Rahmen der öffentlichen Auflage wurde dieses Gebiet gegenüber der ursprünglichen Vorlage leicht verkleinert.

Total gab es übrigens 357 Einwendungen, wie André Odermatt erklärte. «Hochhäuser sind ein emotionales Thema, ein Politikum», stellte der Hochbauvorsteher, der seit 14 Jahren im Amt ist, fest. Nun geht diese Version in die Gemeinderats-

kommission und später in den Gemeinderat. Ob es dazu ein Referendum und eine Volksabstimmung gibt, ist noch unklar. Ebenso, ob und wie die bald zur Abstimmung kommende Uferschutzinitiative die Richtlinien beeinflusst. Die Initiative will nichts weniger als über 25 Meter hohe Gebäude am See- und an den Flussufern von Limmat und Sihl verbieten.

Experte Heinz Oeschger mahnt

Auch aus dem Gemeinderat gibt es jetzt schon Widerstand gegen die Richtlinien. Heinz Oeschger, ETH-Architekt aus dem Kreis 7, lieferte Daten für einen durchaus fundierten Vorstoss von 37 Ratsmitgliedern von SVP bis Grüne. Sie fordern nun vom Stadtrat bis Anfang Oktober Antworten zu den eben vorgestellten Richtlinien. Die Kritiker sind überzeugt, dass die Stadt mit irreführenden Flächenangaben operiert. So will man wissen, ob die Hochhausgebiete gegenüber bisher nicht doch vergrössert werden. Kritisiert wird zudem die Planung und Bauerei entlang des SBB-Gleisfeldes vom Hauptbahnhof bis nach Altstetten. Hier wird befürchtet, dass eine wärmespeichernden Betonschlucht entsteht. Weiter wird das Instrument des bewilligenden achtköpfigen Baukollegiums hinterfragt. Hier sei neben zwei Stadträten auch Amtschefin Katrin Gügler stimmberechtigt. «Warum

Die Top Ten der höchsten Häuser in Zürich

- 127 Meter: Prime Tower, Bürogebäude in 8005 Zürich
- 117 Meter: Getreidesilo Swissmill in 8005 Zürich
- 95 Meter: Hardau 1, Wohngebäude in 8004 Zürich
- 89 Meter: Sunrise-Tower, Bürogebäude in 8050 Zürich
- 85 Meter: Hardau 2, Wohngebäude in 8004 Zürich
- 83 Meter: Büro-Hochhaus Migros, Limmatplatz, 8050 Zürich
- 83 Meter: Andreas-Turm SBB / Büros in 8050 Zürich
- 83 Meter: Franklin-Turm SBB / Büros in 8050 Zürich
- 81 Meter: Mobimo-Tower, Wohngebäude in 8004 Zürich
- 81 Meter: Messeturm, Bürogebäude in 8050 Zürich
- Ausser Konkurrenz: 113, 111 und 103 Meter: «Three Point Towers», Wohnhäuser in Stettbach/Dübendorf

werden die Höhenbeschränkungen im Baukollegium und bei Baubewilligungen immer wieder grosszügig ausgelegt? Braucht es überhaupt neue Hochhausrichtlinien, wenn diese nicht immer eingehalten werden?», so die provokative Frage der Gemeinderäte an den Stadtrat.

Auf der Redaktion dieser Zeitung hat sich zudem die «Arbeitsgruppe Städtebau & Architektur, Zürich» gemeldet. Sie fordert nichts weniger als ein Innehalten, weil die neuen Hochhausrichtlinien «an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei geplant» würden. Es sei unklar, ob die Bevölkerung überhaupt mehr Hochhäuser wolle. «Dass wir mehr Wohnraum schaffen müssen, bestreiten wir nicht. Doch Hochhausbauten sind viel teurer, schaffen keinen bezahlbaren Wohnraum und sind für den Wohnungssuchenden nicht erschwinglich», ist die Arbeitsgruppe überzeugt. Das Narrativ, man müsse zum Verdichten in die Höhe bauen, sei widerlegt.

Für Diskussionsstoff in den nächsten Monaten und Jahren ist also bereits reichlich gesorgt.



Amtschefin Katrin Gügler und Stadtrat André Odermatt stellten die Richtlinien vor.

Nati würdig in Zürich empfangen

Lorenz Steinmann

Empfang auf dem Europaplatz, direkt beim Hauptbahnhof: Am vergangenen Sonntag um 17 Uhr applaudierten Tausende Fans unserem Fussballnationalteam. Sportkommentator Rainer Maria Salzgeber fand den perfekten Ton, um die Stars nach der bitteren Penaltypleite gegen England wieder aufzumuntern. Es war eine tolle EM, bei der das Quäntchen Glück am Ende leider gefehlt hat.

Wir zeigen die schönsten Bilder vom Nati-Empfang. Nun dürfen die Spieler ab in die wohlverdienten Ferien.



Captain Granit Xhaka mit Rainer Maria Salzgeber.



Betretene Gesichter (v. l.): Gregor Kobel, Ruben Vargas, Vincent Sierro und Cédric Zesiger.

BILDER LORENZ STEINMANN



Die Fans pilgerten zahlreich an die Europaallee, um die Nati gebührend zu feiern.



Die Laune bessert sich bereits wieder (v. l.): Remo Freuler, Brael Embolo und Denis Zakaria.

LESEBRIEF

Sanieren statt demolieren

Die Siedlung Salzweg, die 1965 bis 1969 gebaut wurde, soll nun abgebrochen werden. Ich hatte zwei Bekannte, die in diesen Wohnungen gewohnt haben. Ein Berufskollege von mir zeichnete sogar Pläne für die Siedlung im Architektenbüro Manuel Pauli. Ich finde es schade, dass diese Siedlung mit diesen schönen Wohnungen demoliert und nicht renoviert wird.

Dieser Abbruch einer in der Substanz noch gut erhaltenen Siedlung am Salzweg ist nur eines von Dutzenden Beispielen der Zerstörung von gut erhaltenen Wohnsiedlungen in Zürich. Aus ökologischer Sicht wäre es sinnvoller und auch wirtschaftlicher, solche Häuser energetisch sanft zu sanieren, statt sie abzubrechen. Die Ökobilanz wäre mit einer Sanierung im Gesamten um vieles besser als durch einen Neubau. Die graue Energie, alle die Materialien, die zur Herstellung der Baustoffe, die zum Bau von Häusern gebraucht wurden, geht bei diesem Rückbau- und Verdichtungswahn, der in Zürich en vogue ist, verloren: Das Klima dankt nicht, die nächste Generation auch nicht. Aber in Zürich wird am Sonntag von den Politikern von den Netto-null-CO₂-Emissionszielen 2040 gepredigt und unter der Woche wird bewilligt, dass weiter gut erhaltene Häuser abgebrochen werden. Weiter werden auch energieeffiziente und für Familien nicht geeignete Hochhäuser geplant und gebaut.

Heinrich Frei, Zürich

IHR LESEBRIEF

Ihr Beitrag sollte nicht länger als 1600 Zeichen inkl. Leerschlägen sein. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte zurückzuweisen. Texte nur per E-Mail an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch. (red.)



Podologie Rohner

Füsse müssen nicht schmerzen

Lassen Sie Ihre Füsse von einer Podologin behandeln.

- allgemeine Fussbeschwerden
- Hornhaut
 - eingewachsene Nägel
 - Hühneraugen
 - Beratung
 - Fussmassagen

Podologie SPV, medizinische Fusspflege
Kalkbreitestrasse 122, 8003 Zürich
Tel 044 463 20 60, Fax 044 463 33 83
mail@podologie-rohner.ch



meissner optik

Jaques Chassot

Eidg. dipl. Augenoptiker

Birmensdorferstrasse 224 · 8003 Zürich

Telefon 044 462 21 54

Di-Fr 9-12/14-18.30 · Sa 9-16



Die Zu- und Wegfahrt zum provisorischen Recyclinghof Looächer erfolgt über die Wehntalerstrasse (im Bild unten). Lastwagen bringen das Sperrgut über die Autobahn ins Hagenholz zur Weiterverarbeitung.

BILD ZVG

Recyclinghof Hagenholz ist Geschichte

Am 26. Juli schliesst der Recyclinghof Hagenholz für Privatpersonen definitiv seine Türen. Ab dem 2. August können alte Möbel & Co. zum temporären Recyclinghof Looächer am Rand von Affoltern gebracht werden. Neu nach dem Motto «tauschen statt wegwerfen».

Karin Steiner

Was Herr und Frau Zürcher nicht mehr brauchen, wird ins Hagenholz gebracht. Und das am liebsten dann, wenn Feiertage anstehen. Die langen Schlangen, welche die Hagenholzstrasse an solchen Tagen verstopften, sorgten mehr als einmal für ungläubige Blicke.

Doch damit ist ab 27. Juli Schluss, der Recyclinghof schliesst, denn im Hagenholz wird nach der erfolgreichen Volksabstimmung in der Stadt Zürich die Kehrichtverwertungsanlage um eine dritte Verbrennungslinie erweitert.

«Es war nicht optimal, dass im Hagenholz der Industrie- mit dem Privatverkehr gemischt war», sagt Thomas Bieri, Geschäftsbereichsleiter Logistik von Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ). So mussten sich zum Beispiel die Autos von Privatpersonen und die Abfallentsorgungs-Lastwagen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Gemeinden den Warteraum, die Waagen und die Kasse teil-

len, was zu erheblichen Wartezeiten führen konnte.

Temporärer Recyclinghof

Deshalb suchte ERZ nach einem geeigneten Areal für eine temporäre Recyclingstation, bis voraussichtlich 2028 der neue und definitive Recyclinghof auf dem Juch-Areal erstellt ist. «Ein solches Areal in der Stadt zu finden ist nicht einfach, zumal ein Recyclinghof Platz braucht und verkehrstechnisch gut erschlossen sein muss», sagt ERZ-Mediensprecher Christoph Mahlstein. Im Areal Looächer am Rande von Affoltern wurde man schliesslich fündig, obwohl das ohnehin von Verkehr gebeutelte Quartier zunächst keineswegs begeistert war. Um die Bewohnenden rund um die Mühlackerstrasse, an deren Ende das Areal Looächer liegt, zu entlasten, erfolgt die Zu- und Wegfahrt zum Recyclinghof über die Wehntalerstrasse. Die Lastwagen, die die Recyclinggüter abholen, fahren über den Nordring zur Weiterverarbeitung ins Hagenholz.

Der neue Recyclinghof befindet sich in einer grossen, rückbaubaren Halle. Beim Eingang erwartet die Kundschaft, die zu Fuss oder mit dem Velo kommt, ein neues, automatisches Waage- und Kassensystem, wo sie ihr Sperrgut wägen und gleich mit Coupons oder Karte bezahlen können. Automobilistinnen und -mobilisten fahren rückwärts in die markierten, mit einem Leitsystem versehenen Parkplätze. Sie laden ihren Müll auf einen der bereit stehenden Transportwagen, stellen diesen auf die Waage und bezahlen vor Ort an der elektronischen Kasse. «Das Waage- und Kassensystem ist neu, alles andere wie die Container zum Trennen der Materialien wird vom Hagenholz hierhergebracht», sagt Projektleiter Thomas Lackner.

Neben den verschiedenen Containern gibt es neu eine Sammelstelle für Gegenstände, die noch brauchbar sind und weitergegeben werden können. Für sie werden keine Gebühren erhoben. «Die Klimaziele der Stadt Zürich gelten in ho-

hem Masse auch für das ERZ», so Thomas Bieri. «Wir wollen das Tauschen fördern.»

Die Entwicklung beobachten

Vor Ort sind Mitarbeitende des ERZ. Sie stehen beratend bei der Entsorgung zur Seite und helfen in Engpässen auch tatkräftig mit, damit der Ablauf schneller geht. Bei grossem Andrang gibt es für die Autos vier Wartespuren. «Wir werden in nächster Zeit die Situation beobachten, und machen Verkehrszählungen», sagt Thomas Bieri. «So können wir bei Bedarf handeln, zum Beispiel die Öffnungszeiten anpassen oder einen Verkehrsdienst einsetzen.»

Er appelliert jedoch an die Zürcherinnen und Zürcher, dass sie vermehrt das Cargo- und E-Tram und den mobilen Recyclinghof nutzen. Sie halten heute an 18 Haltestellen auf dem Stadtgebiet und es kommen laufend weitere Standorte hinzu. Hier können Gegenstände bis maximal 40 Kilo und 2,5 Meter Länge und noch brauchbare Artikel zum Tauschen

abgegeben werden. «Zudem holen unsere Mitarbeitenden auf Wunsch Sperrgut bei den Leuten zu Hause ab. Bezahlen muss man dabei lediglich die Arbeitszeit.

Recyclinghof Werdhölzli nur in Notfällen aufsuchen

Am 27. Juli um 14 Uhr wird der Recyclinghof Hagenholz geschlossen. Dann wird die Infrastruktur nach Affoltern verfrachtet. Das Provisorium auf dem Areal Looächer ist ab dem 2. August von Montag bis Freitag jeweils von 7 bis 17 Uhr und am Samstag von 7.30 bis 14 Uhr geöffnet. In der Zwischenzeit kann der Sperrmüll zum Recyclinghof Werdhölzli gebracht werden, dieser ist dann ausnahmsweise von 7 bis 19 Uhr geöffnet. Da jedoch mit Wartezeiten zu rechnen ist, sollte man auf das dortige Entsorgen besser verzichten. Was übrigens bleibt im Hagenholz ist die Sonderabfallsammelstelle. (kst.)



Thomas Bieri, Christoph Mahlstein und Projektleiter Thomas Lackner.

BILDER KST



Der Sperrmüll wird auf diese Wagen geladen ...



... und anschliessend auf die Waage gestellt. An der Kasse wird mit Coupons oder Karte bezahlt.

Publireportage

Carmarket.ch – die neue Verkaufsplattform für geprüfte Fahrzeuge

Auf der Suche nach dem Traumauto geht heute fast nichts mehr ohne Online-Plattformen. Mit über 25 000 geprüften Fahrzeugen von mehr als 900 zertifizierten Händlern ist carmarket.ch heute ein wichtiger und zuverlässiger Anbieter.

Online-Verkaufsplattformen waren noch nie so wichtig wie heute. Das gilt auch im Autohandel. «Kaum ein Autokauf kommt heute zustande, ohne dass sich die Kundin oder der Kunde bereits auf einer Marken-, Händler- oder Verkaufswebsite informiert oder Angebote verglichen hat», berichtet Leandro Fernandes, Geschäftsführer der Allmend Automobile AG. «Auch unser Fahrzeugangebot publizieren wir online – jetzt auf carmarket.ch.»

Per Mausclick zum Traumauto

Die Online-Verkaufsplattform hat im Juni ihren ersten Geburtstag gefeiert und verzeichnet bereits ein Angebot an über 25 000 geprüften Fahrzeugen an mehr als 900 Standorten in der ganzen Schweiz. «Das Einzigartige an carmarket.ch ist, dass hier nur zertifizierte Fachexperten, wie die Allmend Automobile AG, ihre

Carmarket.ch auf einen Blick

- Qualität garantiert: geprüfte Fahrzeuge grösstenteils mit Garantie
- Einfach finden: intuitive Freitext-Suche für rasche Ergebnisse
- Schnell vergleichen: dank aller Informationen und intelligenter Vergleichsliste
- Rundum versichert: Fahrzeug und innovative Versicherungslösungen aus einer Hand
- Alles online möglich: Beratung, Kauf, Leasing, Versicherung, Fahrzeugbewertung usw. per Mausclick

Fahrzeuge ausschreiben dürfen. So profitieren unsere Kunden durchwegs von garantierter Qualität und gleichzeitig von der persönlichen und kompetenten Beratung unserer Profis vor Ort.»

Dabei ist auf carmarket.ch auch alles mit wenigen Mausclicks möglich – von der Kontaktaufnahme über das Buchen der Probefahrt bis zum Leasing- oder Kaufabschluss, ja sogar der Abschluss einer Fahrzeugversicherung. «Gleichzeitig vereinfacht carmarket.ch uns die Verkaufsprozesse. Wir können unser Fahrzeugangebot ganz einfach hochladen und bewirtschaften», freut sich Leandro Fer-



Die Allmend Automobile AG in Zürich-Leimbach schwört auf carmarket.ch.

BILD ZVG

nandes, «und haben so mehr Zeit für unsere Kunden.»

Ein weiteres Highlight ist für Leandro Fernandes das Magazin auf carmarket.ch. «Hier finden die Userinnen und User spannende Artikel und wertvolle Tipps rund um das Thema Auto – von Berichten über die neuesten Automodelle, über

Ratgeber zum Autokauf bis zu unterhaltsamen Geschichten aus der Welt des Automobils und Verkehrs.» (pd.)



Informationen:
www.carmarket.ch

AUS DEN PARTEIEN

Farid Zeroual tritt aus Kantonsrat zurück

Der langjährige Kantonsrat Farid Zeroual tritt per 31. Juli aus dem Kantonsrat zurück. Dies teilt die Mitte Kanton Zürich mit. Zeroual, Stadtpräsident von Adliswil, rückte am 20. August 2018 in den Kantonsrat nach. Er wurde 2019 nach nur kurzer Amtszeit in den kantonalen Wahlen mit einem sehr guten Resultat wiedergewählt und konnte dieses Ergebnis auch 2023 bestätigen. Seit 2019 war er Mitglied der Finanzkommission, in welche er sein Fachwissen und seinen Sachverstand einbrachte.

Die Fraktion schätzte ihn gemäss Mitteilung als engagiertes Mitglied mit viel Erfahrung. Als Stadtpräsident von Adliswil brachte er auch immer wieder kommunale Erfahrungen und Blickwinkel in die kantonalen Debatten ein.

«Die Fraktion dankt Farid Zeroual für die jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit und wird seine Inputs wie auch seinen Humor in den Fraktionssitzungen vermissen», schreibt die Partei in der Mitteilung weiter. Zeroual bleibt der Partei weiterhin als politisch aktives Mitglied als Stadtpräsident von Adliswil erhalten.

Für Zeroual wird Alexia Bischof, ehemalige Stadträtin von Wädenswil, nachrutschen. Sie wird das Amt nach den Sommerferien antreten. (pd.)

WIR SIND AUCH IN DEN
FERIEN FÜR SIE DA!



**Coiffeur
Chung**
Damen- & Herrensalon
Kalchbühlstrasse 83, 8038 Zürich
Telefon 044 481 37 87
Durchgehend geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr

Alloggi assistiti per anziani
Una seconda casa per la terza età

SAWIA
Pflege im Alter – Wohnen im Quartier
Telefon +41 44 405 72 72, www.sawia.ch

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit geniessen!



Bruno Imhof
Kundenberater «Zürich West»
Tel. 076 265 48 50
E-Mail: bruno.imhof@lokalinfo.ch

Wir
beraten Sie
gerne!



Simona Demartis
Kundenberaterin «Zürich 2»
Tel. 079 306 44 41
E-Mail: simona.demartis@bluewin.ch

Jeder Koffer muss durch den Tomographen

Die neue Gepäcksortieranlage ist am Flughafen Kloten das grösste umgesetzte Bauprojekt der vergangenen Jahre und ersetzt schrittweise die alte Anlage, die nach über 20 Jahren das Ende ihres Lebenszyklusses erreicht hat.

Thomas Güntert

Kürzlich wurde zahlreichen Medienvertretern auf dem Flughafen Zürich die neue Gepäcksortieranlage vorgestellt. Lydia Naef, Chief Real Estate Officer, und Stefan Tschudin, Chief Operation Officer der Flughafen Zürich AG, gaben eine thematische Einführung, ehe Tom Calame, Leiter der Betriebsanlagen, die Journalistinnen und Journalisten durch die Anlage führte. Die bisherige Gepäcksortieranlage wurde 2001 in Betrieb genommen, als der Flughafen Zürich noch von jährlich rund 21 Millionen Passagieren genutzt wurde. Mittlerweile sind es über 31 Millionen und die alte Sortieranlage würde aufgrund der erwarteten Luftverkehrsentwicklung in einigen Jahren an ihre Kapazitätsgrenze stossen. Schrittweise wird die neue Anlage in Betrieb genommen, die auf dem Stand der neusten Technik ist und die neusten Sicherheitsanforderungen der EU erfüllt.

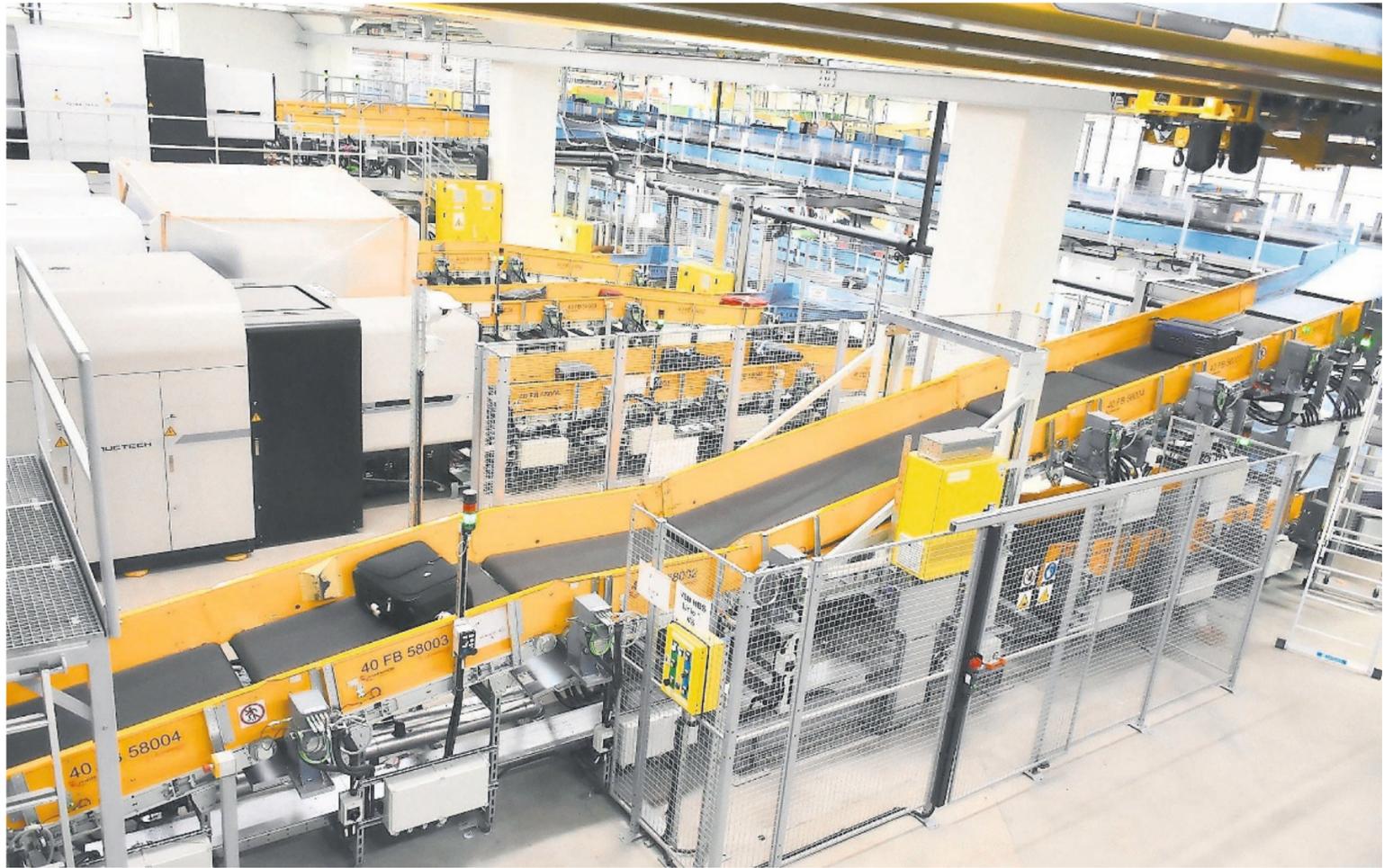
Neues Kernstück der Infrastruktur

Das Gesamtprojekt umfasst einen Neubau für eine Ergänzung und Kapazitätserweiterung der bestehenden Gepäcksortieranlage, den Ersatz vieler Anlagenteile des weit verzweigten Gepäcksystems und einen grösseren Frühgepäckspeicher. Für den Neubau mussten ältere Gebäude wie die Personalkantine, zwei Büros oder die überdachte Gepäckbereitstellung weichen. Die Baumaassnahmen starteten im Jahr 2019 mit dem Ersatz des bisherigen Gepäcktransportsystems im rund 500 Meter langen Gepäckverbundtunnel, der den Flughafenkopf unterquert. Ausserdem wurden und werden viele über den ganzen Flughafen Zürich verteilte Transportstrecken und Anlagen erneuert. Die bisherigen Röntgengeräte wurden durch sechs moderne Computertomographen ersetzt. Die Hauptarbeiten sind inzwischen abgeschlossen, wobei die anspruchsvollsten Aufgaben in den verkehrsschwächeren Monaten von Herbst bis Frühjahr durchgeführt wurden.

Nach aufwendigen Tests und kontinuierlichen Anpassungen begann im November 2023 die Transitionsphase, in der die Umstellung von der alten Anlage in

Das Projekt in Zahlen

Die neue Gepäcksortieranlage auf dem Flughafen Zürich ist 25 Kilometer lang und hat 5500 Motoren und 5600 Sensoren. Die Gesamtkosten für die Anlage, die für eine Lebensdauer von 20 bis 25 Jahre konzipiert ist, belaufen sich auf rund 450 Millionen Franken. Das Projekt begann im Jahr 2012 mit der Planungsphase und endet voraussichtlich im Jahr 2027.



Die neue Gepäcksortieranlage hat eine Förderstrecke von 25 Kilometern. Sie ist das grösste in den vergangenen Jahren umgesetzte Bauprojekt am Flughafen.

BILDER THOMAS GÜNTERT

die neue Infrastruktur erfolgt. «Unser Ziel ist es, von 1000 Koffern 997 auf den Flieger zu bringen», sagte Calame, bemerkte jedoch, dass die Kapazität der Gepäcktransporte eine untergeordnete Rolle spielt. Entscheidend ist, dass die Gepäckstücke bei Transferflügen von der entferntesten Distanz innerhalb von 40 Minuten im nächsten Flugzeug sind.

Für den Leiter der Betriebsanlagen waren das Bauen und Ersetzen der Anlage unter laufendem Betrieb und die engen Platzverhältnisse die grössten Herausforderungen der achtjährigen Bauphase. «Ein Neubau der Anlage hätte etwa ein halbes Jahr gedauert», sagte Calame.

Getrennte Wege fürs Gepäck

Die Gepäcksortieranlage transportiert und sortiert das Gepäck aller abfliegenden Personen und weist es dem richtigen Flug zu. Vom Check-in führen Förder- und Schnelllaufbänder das Gepäck durch einen 800 Meter langen Tunnel in eine Vorsortieranlage, wo es kontrolliert, sortiert oder in weitere Sortieranlagen geleitet wird. Für jedes Gepäckstück berechnet

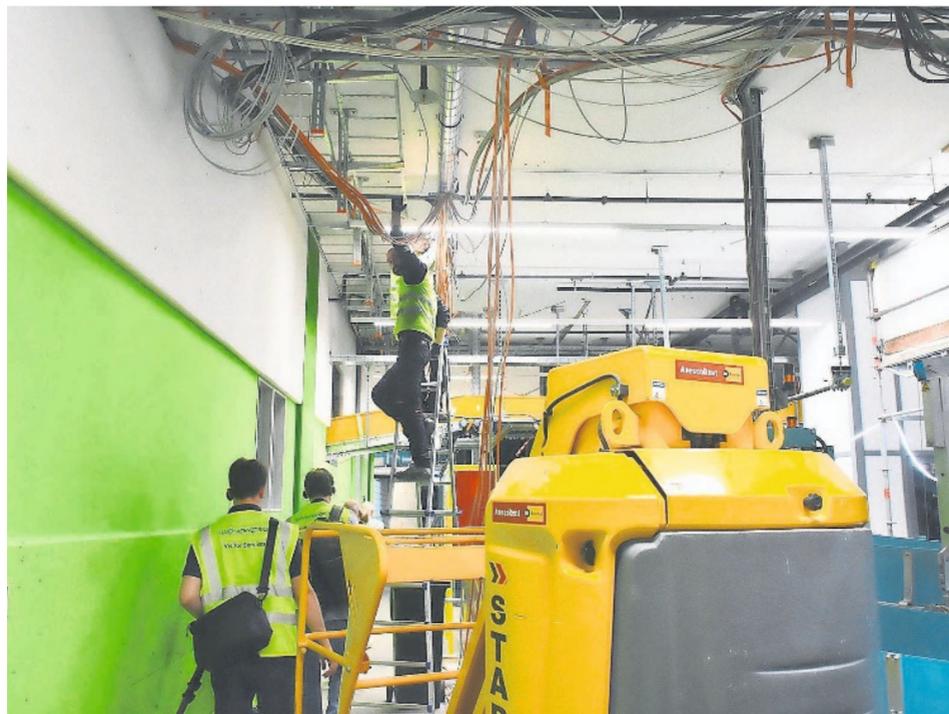
eine intelligente Software die effizientesten Transportwege. Transportlinien lassen sich nach Kapazitätsbedarf zuschalten, damit nur jene Teile in Betrieb sind, die auch tatsächlich notwendig sind.

Gepäckstücke, welche die Passagiere bereits maximal 23 Stunden vor Abflug einchecken können, werden in den Frühgepäckspeicher weitergeleitet, der bis zu 1900 Gepäckstücke aufnehmen kann. Die Anzahl der flugspezifischen Ziele, die die Anlage bedienen kann, wurde von 92 auf 122 gesteigert. Stefan Tschudin erklärte, dass drei externe Dienstleistungsbetriebe das Gepäck abfertigen und die Kantonspolizei für den gesamten Sicherheitstrakt verantwortlich ist.

Täglich durchlaufen im Schnitt etwa 30000 Gepäckstücke die Anlage, an Spitzentagen sind es bis zu 50000. Das ankommende Gepäck geht auf einem anderen Weg direkt zur Gepäckaussgabe. Die Koffer von Passagieren aus «Non Safe Countries» müssen im Gegensatz zu Fluggästen aus dem Schengenraum die Sicherheitskontrolle auch bei der Ankunft durchlaufen.



Gemäss neuen EU-Richtlinien wird jeder Koffer auf dem Weg ins Flugzeug durchleuchtet.



Die Bauarbeiten für die neue Gepäcksortieranlage werden während dem laufenden Betrieb durchgeführt.



Tom Calame, Leiter der Betriebsanlagen, gab beim Rundgang fachliche Auskunft.

Darum musste das legendäre Café Boy schliessen

Das geschichtsträchtige SP-Traditionslokal Café Boy an der Ecke Koch-/Sihlfeldstrasse schrieb während 90 Jahren Geschichte und ist nun selbst dazu geworden. Wir waren am letzten Tag dabei.

Jeannette Gerber

1934 im Bauhausstil gebaut, waren das Haus und das integrierte Café schon zu Beginn ein Versammlungsort für die proletarische Jugend, dann ein Refugium für Nazigeegner, später ein Treffpunkt für die Linken, und schliesslich wurde das «Boy» zur Beiz der Sozialdemokraten. «Die Politiküche Europas», wie sie es selbst nannten. Und nun musste diese Institution von einer Beiz schliessen – wegen Insolvenz.

Die Ironie der Gutmenschen

Wie ist das möglich in diesem trendigen, quirligen Quartier mit seinem vielfältigen Gastroangebot – exotisch bis gutbürgerlich? Das haben wir Marco Denoth, SP-Gemeinderat und Präsident der mit der SP verbundenen «Genossenschaft Wirtschaft zum guten Menschen», seit 2019 Pächter des Lokals, gefragt. Übrigens nennt sich die Genossenschaft so, weil die SP-Mitglieder von anderen Parteien immer wieder spöttisch als Gutmenschen betitelt wurden.

Fehlende Stammkundschaft

«Kaum hatten wir eröffnet, wurden wir von der Pandemie eingeholt. Wir mussten das Lokal zweimal für mehrere Monate schliessen, sodass wir keine Chance hatten, eine Stammkundschaft aufzubauen», erklärt Denoth. «Unser Konzept, alles radikal saisonal und regional anzubieten, liess sich nicht eins zu eins realisieren». Und das eine Zeit lang angebotene Foodwaste-Menü habe sich als überflüssig erwiesen, da das Küchenteam unter der Leitung von Roman Wyss für sich in Anspruch nähme, sowieso ganz ohne Resten zu kochen.

Strategie floppte

Und was die Öffnungszeiten betreffe, hätten sie versucht, zusätzlich an den Samstagen das Lokal an geschlossene



Das schöne Gebäude wirkt modern, obwohl der Bau schon 90 Jahre alt ist.

Gesellschaften zu vermieten. «Wir haben gekämpft und uns mit vielen Möglichkeiten auseinandergesetzt. Doch leider vergebens. Dann mussten wir den Corona-Kredit inklusive Zinsen zurückzahlen. Aber es war halt unser Traum», führt Denoth weiter aus. Sicher hätten sie auch Fehler gemacht, doch das schlechte Wetter in diesem Frühling habe ihnen den Rest gegeben.

Lieferanten wurden informiert

«Wichtig ist uns, dass wir trotzdem die Löhne und Sozialleistungen für die Mitarbeitenden bezahlen können. Die Lieferanten, die uns fünf Jahre die Treue hielten und nur mit erstklassiger Ware belieferten, informierten wir vor dem Konkurs und entschuldigten uns dafür», erklärte Denoth. «Mir persönlich tut es weh, dass wir unserem hervorragenden Team kündigen mussten. Es liegt mir am Herzen zu



Licht und Schatten für Marco Denoth, SP-Gemeinderat aus dem Kreis 6 und Präsident der «Genossenschaft Wirtschaft zum guten Menschen».

BILDER JEANNETTE GERBER

erwähnen, wie stolz wir auf die vom gesamten Personal gelieferte Qualität und wie dankbar wir für seinen mit Herzblut geleisteten Einsatz sind. Selbstverständlich werden wir allen bei der Stellensuche behilflich sein», hält Denoth fest. Auch der Sanierungsvorschlag der Besitzerin der Liegenschaft «Bonlieu Genossenschaft für Wohnen und Kultur» hätte nicht gereicht, die Schulden zu tilgen.

Immerhin: Mit dem zumindest für die direkt Beteiligten transparenten Vorgehen erwiesen sich die Verantwortlichen als faire Player. Dass es auch anders gehen kann, zeigte sich beispielsweise beim Konkurs des Kulturhauses Kosmos. Dort blieben Lieferanten wie etwa auch die eingemietete Buchhandlung auf ihren Forderungen sitzen, wie «Inside Paradeplatz» berichtete.

Doch wie geht es nun mit dem Café Boy weiter? Diese Zeitung hat sich bei

Thomas Kamber, Vorstandsmitglied der Bonlieu, dazu erkundigt. «Es gibt mehrere relevante Interessenten, doch wir haben uns noch nicht entschieden. Allenfalls wird das Restaurant zuerst als Pop-up bewirtschaftet», meinte er. Auf jeden Fall werde es ein Lokal mit sozialdemokratischem Gedankengut sein. Und bestimmt keine 08/15-Beiz, sondern eine auf der kulturellen Schiene. «Wir bedauern das Ende der «Genossenschaft Wirtschaft zum guten Menschen» sehr.» Grundsätzlich hätte nicht viel zum Erfolg gefehlt. «Wir bedauern nicht, sie an Bord genommen zu haben», ist Kamber überzeugt.

«Ustrinkete» am 21. Juni

Am 21. Juni, dem letzten Tag des «Boys», fand eine «Ustrinkete» für die einsatzfreudige Belegschaft statt. Ein kleiner Abschied mit grossen Erwartungen für alle.

SINGKREIS ADLISWIL

Sommermatinee war ein Erfolg

Auf dem Plakat lud ein breit grinsender Frosch mit Zylinder zur diesjährigen Sommermatinee des Singkreises Adliswil. Unter dem Motto «Smile», das durchaus als Aufforderung ans Publikum aufzufassen war, sang der in frohes Orange, Gelb und Rot gekleidete Chor Lieder, die von Anfang an gute Laune verbreiteten.

So interpretierten die Sängerinnen etwa «Don't Worry. Be Happy» von Bobby McFerrin, heiteren mit «Always Look on the Bright Side of Life» auf oder luden gar zur «Me Party» aus der «Muppet Show» ein. Das grummelige «Mah-Ná Mah-Ná» – ebenfalls aus der «Muppet Show» – als Dialog zwischen Chor und Dirigent Martin Rabensteiner gehalten, brachte das Publikum zum Lachen.

Mit «You've got a Friend», «You'll Never Walk Alone» und «Somewhere Over the Rainbow» überzeugte der Singkreis ebenso bei gefühlvollen, leiseren Stücken mit reinen Klängen und sauber gehaltenen Schlüssen. Beeindruckend waren dabei auch die Leistung der Solistinnen aus den Reihen des Chors und die den Chor begleitende Pianistin Dessislava Genova, deren zwei Soli beim Publikum sehr gut ankamen.

Das Konzert endete mit einem kraftvollen, mitreissenden ABBA-Medley, welches den Singsaal des Schulhauses Kronenwiese in die Siebziger- und Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts entführte, aber kein bisschen angestaubt wirkte. Das zahlreich erschienene Publikum beklatschte begeistert die tollen Darbietungen und traf sich anschliessend gut gelaunt beim offerierten Apéro auf dem Vorplatz. (pd.)

Der Singkreis Adliswil freut sich auf weitere Sänger und Sängerinnen. Er probt jeweils am Mittwochabend von 19.30 bis 21.30 Uhr. www.singkreis-adliswil.ch.

Newsletter abonnieren

Unser Newsletter ist kostenlos:
www.zuerich24.ch/newsletter



RESTAURANT CAFE
GLÄTTLI
WOHNSTÄTTEN ZWYSSIG

ZWYSSIG
Tages-Menü ab Fr. 16.–
Catering oder hausgemachte Produkte wie Früchtebrot.
Jeden Freitag hausgemachter Butterzopf ab 10 Uhr.

GRIECHISCHE SALAT-BOWL
Rote und gelbe Peperoni, rote Zwiebeln, Gurken, Feta und Oliven, garniert mit Salatbouquet und Vollkorn-Baguettescheiben.

COUPE DÄNEMARK
2 Kugeln Vanilleglace, heisse Schokoladensauce, Schlagrahm.

Ihr Glättli-Team freut sich auf Sie!
Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@zwyssig-zueri.ch

KAFI ÖFELI
KARTENQUALITÄT FÜR
DIE HAUSGEMACHTEN TEEER

Rautstrasse 281
8048 Zürich

Telefon
044 431 38 82

Mo bis Fr
8.00–18.00 Uhr
Sonntag
9.00–18.00 Uhr
Samstag
Ruhetag

**Täglich wechselnde Mittagmenüs
Verschiedene Glacekreationen
und frische Erdbeertörtli**

Hier tobt der Kampf um die Strassen

Es geht um jeden Quadratmeter. In mehreren Schweizer Städten kommen Initiativen vors Volk, die Teile des Strassennetzes in Grünraum und für Langsamverkehr umwandeln wollen. Statt motorisierten Individualverkehr wollen die Initianten mehr Grün, Velos, ÖV und Fussgänger.

Angela Krenger

Diese Abstimmung sorgt in Winterthur für grosse Veränderungen. Bis 2040 müssen acht Prozent, also 25000 Quadratmeter, des Strassennetzes umgewandelt werden. Entweder werden sie zu Grünflächen mit Bäumen oder für das Velo, den ÖV oder Fussgänger umgenutzt. Das heisst aber auch: Für den motorisierten Individualverkehr wird es in der ohnehin schon stark verstopften Stadt noch enger.

Die Winterthurer Bevölkerung hat am 9. Juni zwei entsprechenden Vorlagen zugestimmt und damit die Gegenvorschläge des Winterthurer Stadtrates angenommen. Diese waren eine Reaktion auf die sogenannten Stadtklima-Initiativen. Und diese beschäftigen längst nicht nur die Winterthurer. In insgesamt elf Städten schweizweit kamen oder kommen sie vors Volk.

Verein startet Initiativen

Hinter den Stadtklima-Initiativen steht der Verein Umverkehr. Seine Stadtklima-Initiative besteht aus zwei Teilen: Einerseits die Gute-Luft-Initiative. Sie fordert, dass in den nächsten zehn Jahren jährlich mindestens 0,5 Prozent der Strassenfläche in Grünraum mit Bäumen umgewandelt wird.

Andererseits die Zukunftsinitiative. Diese verlangt, dass jährlich 0,5 Prozent der Strassenquadratmeter in Fläche für ÖV, Fuss- oder Veloverkehr umgewandelt werden. Die Initiativen sollen gegen Hitze und Verkehrsüberlastung in Städten helfen.



Aktivistinnen und Aktivisten bei der Einreichung der Stadtklima-Initiativen in Zürich.
BILD UMVERKEHR

fen. «Die Stadtklima-Initiativen schaden den Städten», sagt Benjamin Giezendanner und fügt an, noch gehe es den Städten gut, aber dazu brauche es das Gewerbe. «Zum Beispiel gibt es heute Möbelgeschäfte in der Stadt, diese brauchen aber gute Zufahrtsmöglichkeiten, sonst gehen sie unter», so der SVP-Nationalrat. Es stelle sich auch die Frage, ob bei einer solchen Politik die Arbeitsplätze in Schweizer Städten erhalten werden könnten, meint Giezendanner.

«Korrektiv wird kommen»

«In Aussenquartieren kann so etwas gehen, nicht aber in der Stadt», sagt Giezendanner zur Stadtklima-Initiative. Kantonale Tangenten könnten übrigens auch nicht einfach in 30er-Zonen verwandelt werden, so der SVP-Politiker und Mitglied der Verkehrskommission. «Wenn die Stadtbewohner merken, was es sie kostet und wie ihre Mobilität eingeschränkt wird, werden sie eine solche Verkehrspolitik nicht mehr unterstützen», sagt Nationalrat Giezendanner zur Stadtklima-Initiative. Auch geht er davon aus, dass zum Beispiel in Aarau die Forderungen der Initiative nicht gleich umfangreich aufgenommen werden dürften. «Das Korrektiv wird kommen», so Benjamin Giezendanner. Daniel Costantino vom Initiativkomitee in Winterthur ist überzeugt: «Wir sind immer mehr Leute in den Städten, und wer nicht mit dem Auto fahren muss, der sollte auf den ÖV oder das Velo umsteigen.» Die Alternative seien verstopfte Strassen, sagt Costantino.

Er ist Kampagnenleiter des Vereins Umverkehr, der 2020 die erste von heute bereits elf Stadtklima-Initiativen lancierte. Für ihn ist klar: in Zukunft braucht es platzsparende Transportmittel und mehr Grünflächen.

Stadtklima-Initiative in elf Städten
In insgesamt elf Städten ist Umverkehr bereits aktiv – und zwang die Stadtregie-

rungen zum Handeln. Zwar unterstützen die meisten Städte grundsätzlich die Stossrichtung der Initianten, sehen aber im geforderten Umfang und im vorgegebenen Zeitraum ein Problem. Deshalb kommt es in den meisten Städten zu Gegenvorschlägen.

In Chur, St. Gallen, Genf, Ostermündigen und jetzt eben Winterthur wurden diese Gegenvorschläge zwischenzeitlich angenommen. Der Berner Stadtrat empfiehlt ebenfalls einen Gegenvorschlag zur Abstimmung und in Zürich kommt im September ein solcher vors Volk.

Zudem wurde in Aarau und Biel die Stadtklima-Initiative eingereicht und in Burgdorf findet aktuell eine Unterschriftensammlung statt. Abgelehnt wurde die Initiative bisher in Basel-Stadt.

Jetzt Zürich

Bereits letzten September beschäftigte die Stadtklima-Initiative die Stadtzürcher Stimmbewölkerung. Auch hier sieht der Stadtrat die Vorstellungen der Initianten als zu umfangreich an und legt seinerseits zwei Gegenvorschläge vor.

Diese sehen vor, dass in einem Zeitraum von 10 Jahren in der Stadt Zürich 462000 Quadratmeter Strassenfläche für Fussgänger, Velos und den öffentlichen Verkehr umgewandelt werden sollen. Weitere 145000 Quadratmeter Strasse sollen für Bäume und Grünflächen genutzt werden. Damit trifft die Stadt Zürich immer noch die Bedürfnisse der Initianten, die die Initiative allerdings zurückgezogen haben.

HITZE IM AUTO

Nach 30 Minuten droht bereits Lebensgefahr

An schönen Sommertagen ist es im Innenraum eines Autos schnell brütend heiss. Wie schnell die Temperaturen aber richtig gefährlich werden, zeigt eine Studie: Bei 30 Grad Aussentemperatur ist der kritische Punkt bereits nach 30 Minuten erreicht.

Das Auto steht in der prallen Sonne, das Seitenfenster ist nur einen kleinen Spalt offen. An einem heissen Sommertag mit über 30 Grad Aussentemperatur sollte sich jetzt kein Kind allein im Innern des Wagens aufhalten. Denn schon nach wenigen Minuten gilt: Es herrscht akute Lebensgefahr.

Forscher der University of Georgia haben eine Temperaturtabelle entwickelt, die aufzeigt, wie schnell die Hitze im Autoinnern ansteigt. Die Tabelle zeigt: Es geht extrem schnell. In nur 10 Minuten klettert das Thermometer auf 37 Grad, nach 30 Minuten steht die Anzeige bei 46 Grad. Temperaturen ab 46 Grad sind aber gerade für die Kleinsten extrem gefährlich. Im Vergleich zum Körpervolumen haben sie eine grössere Körperoberfläche, womit die Wärmeabsorption höher ist. Das heisst: Sie nehmen mehr Wärme auf. Zudem schwitzen Kinder bis zur Pubertät nicht so stark, was dazu führt, dass sie weniger Verdunstungskälte erreichen. Kurz: Ihr Körper heizt sich bedeutend schneller



An einem Hitzetag steigt das Thermometer im Auto schon in 30 Minuten auf über 45 Grad. BILD FREEPIK

Draussen	Draussen				
	5 min	10 min	30 min	60 min	
20 °	24 °	27 °	36 °	48 °	
22 °	26 °	29 °	38 °	48 °	
24 °	28 °	31 °	40 °	50 °	
26 °	30 °	33 °	42 °	52 °	
28 °	32 °	35 °	44 °	54 °	
30 °	34 °	37 °	46 °	56 °	
32 °	36 °	39 °	48 °	58 °	
34 °	38 °	41 °	50 °	60 °	
36 °	40 °	43 °	52 °	62 °	
38 °	42 °	45 °	54 °	64 °	
40 °	44 °	47 °	56 °	66 °	

Die Hitzetabelle zeigt, wie schnell es im geschlossenen Auto lebensgefährlich wird. GRAFIK «STREETLIFE»

auf als jener von Erwachsenen. Es droht die Gefahr einer Überhitzung oder sogar der Kreislaufstillstand.

Wie reagiere ich im Notfall richtig?

Wer ein Kind in einer solchen Situation vorfindet, sollte sofort reagieren. Schweizer Polizeikorps empfehlen folgendes Vorgehen:

- Autolenkerin oder Autolenker sofort ausfindig machen
- Andere um Hilfe bitten, die entweder das Kind überwachen oder nach den Eltern Ausschau halten
- Polizei unter der Notrufnummer 117 alarmieren
- Stets beim Auto bleiben und den Gesundheitszustand des Kindes überwachen
- Situation mit einer Kamera festhalten

Was aber soll ich tun, wenn sich der Gesundheitszustand des Kindes drastisch verschlechtert? «Wenn Sie sehen, dass ein dringender Notfall vorliegt, schlagen Sie die Autoscheibe ein», schreibt die Kantonspolizei Zürich auf ihrer Website. «Rechtlich begehrt man zwar dadurch eine Sachbeschädigung. Dies ist jedoch durch die Notstandsregelungen gedeckt.»

Eltern, die ihre Kinder einer solchen Gefahr aussetzen, begehen eine Straftat. Dies kann eine Anklage wegen Körperverletzung oder Kindesmisshandlung nach sich ziehen.

Silvana Guanzioli

Die Zahl: Fakten aus der Verkehrswelt

90%

... der Kosten trägt der Güterverkehr selbst. In der Schweiz muss der Gütertransport für seine Kosten fast komplett selbst aufkommen. Dies zeigt eine Erhebung des Bundesamts für Statistik. Im Vergleich kommt der Schienentransport einiges besser davon. Demnach übernimmt der Güterverkehrs 8,4 von den Kosten von insgesamt 9,1 Milliarden Franken. Dies entspricht 92 Prozent und zielt auf Fahrzeuge mit über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht ab.

Anders sieht die Situation beim Schienengüterverkehr aus. Gerade mal 50 Prozent der Kosten trägt der Schienengüterverkehr selbst. Dies entspricht 1,1 von 2,2 Milliarden Franken.

Quelle: BFS, Kosten und Finanzierung des Verkehrs

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

«Persönlich»-Jubiläum im «Kaufleuten»

«Persönlich»-Verleger **Matthias Ackeret** bat zum 60-Jahr-Jubiläum seines Verlages ins «Kaufleuten» eingeladen – und alle kamen. Ackeret hat den Verlag 2014 zusammen mit Mitinvestor **Manfred Klemann** übernommen. «Für mich geht heute im «Kaufleuten» ein Bubentraum in Erfüllung», sagte Ackeret und dankte allen Anwesenden, Abonnenten, Leserinnen, Partnern und Inserenten.

Stadtrat **Filippo Leutenegger** fand lobende Worte, weil sich der Verlag nach langen Jahren in Rapperswil schliesslich in Zürich niedergelassen habe: «Eine grossartige Idee.» Ackeret bezeichnete er als «resilient und resistent wie ein Fels». Auf der Bühne gratulierten vor den 350 Anwesenden Showlegende **Paola Felix**, Werbeikone **Christa Rigozzi** und Skistar **Bernhard Russi**. Überraschungsgast war alt Bundesrat **Christoph Blocher**. Mit ihm macht Ackeret seit 17 Jahren die wöchentliche Sendung «Teleblocher».

Für fulminante Stimmung sorgten die Esteriore Brothers mit italienischen Liedern. Die Anwesenden wurden kulinarisch mit einem Flying Dinner verwöhnt.



Moderatorin Sandra Studer und Jubiläumredner Stadtrat Filippo Leutenegger.



«Nebelspalter»-Verleger Markus Somm und Benedict Neff, NZZ-Feuilletonchef, r.



Verleger Matthias Ackeret (Mitte) mit seinem Vorbild und Medienpionier Roger Schawinski und Bernhard Russi, mit dem er 1983 sein erstes Interview führte. BILDER URSULA LITMANOWITSCH



Maag-Direktor Darko Soolfrank und Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident St. Moritz, r.



Hans-Peter Nehmer, COO Swiss Allianz, und Musikmanager Albi Matter, r.



Gratulantin: Werbeikone Christa Rigozzi.



Eric Gujer, Chefredaktor NZZ, Nathalie Wappler, SRF.



Begeistert: Showlegende Paola Felix.



«Blick»-Chefin Steffi Buchli, Claudia Lässer, r.



Überraschungsgäste Silvia und Christoph Blocher. Mit dem alt Bundesrat realisiert Matthias Ackeret die wöchentliche Sendung «Teleblocher».

ANZEIGEN

BARES FÜR RARES Ihr Experte für Kunst & Antik, Schmuck & Uhren, Münzen & Briefmarken

Kaufe Pelze, Abendgarderobe, Trachten, Krokotaschen, Teppiche, Antiquitäten, Ölgemälde, hochwertige Uhren, Diamant- und Goldschmuck z.B. Armبänder, Ketten, Ringe, Broschen, Schmuck, Uhren u.v.m. zu Tageshöchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Gold- und Silbermünzen zum Sammlerwert, Edelmetalle, Koralle, Bernstein, Modeschmuck, Tafelsilber, Zinn, Nähmaschinen, Briefmarken, Porzellan, Figuren, Kameras und Objektive, Ferngläser, LPs, Musikanlagen, Instrumente, Kristall, Bücher, Möbel, Militaria.

Gerne alles aus Erbschaften! Auch sonntags erreichbar!
Herr Richter: 076 391 20 29

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Sorgentelefon für Kinder
gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

Suche Porzellan, Meissen, Rosenthal, KPM, Herend, Hutschenreuther, Bavaria sowie Bleikristall, Zinn, Möbel, Pelze und Uhren. Seriöse Kaufabwicklung. Telefon 076 219 31 78, Herr Peter

All business is local.
Jetzt Ihre Werbung buchen.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

VELO-UELI.CH
044 710 83 88

ein Bike von uns garantiert Sommerlaune

MERCI

50 Jahre Stiftung Cerebral. Dank Ihrer Unterstützung.

Cerebral 50 Jahre
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern,
Telefon 031 308 15 15, Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf **zuerich24.ch**
und in der App.

Alle News, null Rappen!

Alle News, null Rappen!

So schön kann Amateurfussball sein
Vergangenes Jahr feierte der FC Wiedikon seinen 100. Geburtstag. Zur Feier des Wäpgerkstes schenkte sich der Club selbst eine farbenfrohe Chronik.

Liebeschiffe fahren neu mit Elektrodiesel

Kreis 5: Mann mit Stochwaffe lebensbedrohlich verletzt



Da schlägt jedem Zürcher das Herz höher: Einmarsch der Tamburen-Festivalband in die Swiss-Arena im Takt zum «Sechseläuten-Marsch».

BILDER HAKAN AKI

Herzerwärmende Töne in der Eishalle

Der Countdown läuft: Kommendes Wochenende, vom 11. bis zum 14. Juli, findet das Welt-Jugendmusik-Festival (WJMF) in Zürich statt. Wir waren bei den Vorbereitungen für die Eröffnungsfeier des internationalen Anlasses dabei.

Hakan Aki

Kürzlich trafen in der Swiss-Arena in Kloten rund 100 Tänzerinnen und Tänzer der Tanz-Community Roundabout, der auch fünf Rollstuhlfahrende angehören, auf die 127-köpfige WJMF-Festivalband sowie die Swiss Band und Sänger Jesse Ritch.

Nach dem Technikcheck traf die Delegation gegen halb zehn in der Swiss-Arena ein. Nach einem kurzen Small Talk folgte bereits die erste Tanzprobe der Tanz-Community Roundabout. Dabei handelt es sich um ein Mädchenspezifisches Gesundheitspräventionsangebot im Jugendbereich, das von meist freiwilligen Mitarbeiterinnen geleitet wird. Die 12-jährige Charlies ist eine von insgesamt fünf Rollstuhlfahrerinnen, die als Teil der Tanz-Community im Hallenstadion performen werden. «Es ist sehr cool, dabei zu sein. Ich selbst wie auch meine Eltern und Freundinnen sind stolz auf mich», freute sich die Jugendliche. «Übung macht die Meisterin», verriet Charlies und fügte an, dass sie am Eröffnungsabend eine fehlerfreie Choreografie aufs Parkett legen würde. Innerhalb der Familie freue sich jeder auf den Auftritt im Hallenstadion. «Hey, ich werde im vollen Hallenstadion mit Jesse Ritch auf der Bühne stehen. Die Welt wird zusehen. Braucht es eine grö-

sere Motivation?», fragte sie in die Runde. Gleichaltrigen körperlich Beeinträchtigten spricht das lebensfrohe Mädchen Mut zu: «Ihr könnt alles schaffen, also traut euch. Lebt eure Leidenschaft und habt Spass dabei.»

Während sich an anderer Stelle die Band einspielte, wurden im Gleichschritt die passenden Bewegungen einstudiert. Nachdem die Truppe den «Sechseläuten-Marsch» zum Besten gegeben hatte, folgte die wohlverdiente Pause, bei der man sich über Alltägliches austauschte. Andere standen in den Katakomben und übten Musikstücke.

Musik kann viel auslösen

Auch Musiker, Songwriter und Produzent Jesse Ritch wird an der Eröffnungsshow mit von der Partie sein. «Neben bekannten Evergreens werde ich auch eigene Lieder zum Besten geben. Die Kombination aus Big Band und musikbegeisterten Jugendlichen ist beeindruckend. Im gleichen Atemzug führt der Event vor Augen, was Musik auslösen kann», führte der Musiker aus. Die Kids musizieren und tanzen zu sehen, erinnere ihn an seinen Bezug zur Musik. «Sie gibt ihnen die Gelegenheit, sich auszuprobieren und auszudrücken, was bei mir nicht anders war und für die Entwicklung sehr wichtig ist.»

Auch nützliche Tipps hatte der Tausendsassa im Gepäck: «Wichtig ist, nicht lange zu überlegen, sondern einfach zu machen. Bleibt authentisch und genießt jeden Moment auf der grossen Bühne.»

Angesprochen auf seine weiteren Projekte verriet Jesse Ritch: «Ich werde mit DJ Bobo unterwegs sein. Die Tour führt uns im August bis nach Südamerika. Der Herbst und Winter steht dann ganz im Zeichen meiner Kirchentour. Daneben bin ich Produzent und Familienvater.»

Song von Village People

Zurück im Hier und Jetzt hiess es für den Musiker wie auch die Swiss Band und die Tanz-Community, sich für den Song «YMCA» der Village People aufzustellen. Neben dem musikalischen Potpourri, das die Truppe am Welt-Jugendmusik-Festival präsentieren wird, dürfen sich Besuchende auch auf das Outfit der Musikerinnen und Musiker freuen.

«Die Formation, die dieses Wochenende in der Swiss-Arena in Kloten übt, ist nicht vollzählig. Die Performance für das Finale der Eröffnungsfeier wird Mitte Juli um die Marching Stars aus Bulgarien, das Precision Team Phoenix aus Estland und Boinas Verdas aus El Salvador erweitert. Alle bereiten sich derzeit zu Hause vor. Das musikalische Puzzle kommt dann

erstmals im Hallenstadion zusammen», verriet der Vereinspräsident des Welt-Jugendmusik-Festivals, Jean-Luc Kühnis. Laut Kühnis werden am Eröffnungsabend rund 2500 Musikerinnen und Musiker im Hallenstadion mit dabei sein.

Solch ein Event braucht eine Vorlaufzeit. «Wir sind seit drei Jahren mit der Organisation beschäftigt», so Kühnis. An die Besucherinnen und Besucher des Eröffnungsabends richtete sich der Präsident mit folgenden Worten: «Kommt nach Zürich und genießt die musizierende Jugend. Acts wie jene der showband.CH, der Drumpact, der BML Talents oder des Startrompeters Thomas Gansch rocken das Hallenstadion. Der Eintritt ist gratis. Eine einmalige Gelegenheit, verschiedene Acts im Stil einer Olympia-Eröffnungsfeier zu geniessen.»

Die Welt zu Gast bei Freunden

Während des Festival-Wochenendes können sich die Jungmusiker in fünf verschiedenen Kategorien messen. Diese sind: Konzertwettbewerb, Parademusik, Hallenshow, Perkussion und Big Band. Die Bühnen sind über die ganze Stadt verteilt. Teilnehmen dürfen Jugendliche, die das 25. Lebensjahr vollendet haben. Pro Verein sind maximal drei «Joker» zugelassen. Die Wettbewerbe bilden den Kern des

Festivals. Trommelensembles, Schlagzeugformationen sowie Pfeifergruppen aus der ganzen Welt messen sich mit Gleichgesinnten.

Es haben sich 65 Formationen angemeldet. Mit dabei sind unter anderem Harmonieorchester, Brass-Bands, Big Bands, Tambourengruppen und Showbands. Bewertet werden die Darbietungen von einer namhaften Fachjury. Ihr gehören Roman Lombriser, Philipp Rüttsche, Marc Stämpfli und für die Pfeiferinnen und Pfeifer Barbara Bärly an. Der Belgier Bert Appermont und der Niederländer Frans-Aert Burghgraef nehmen die Konzertwettbewerbe unter die Lupe.

Live dabei sein – physisch oder digital

Am Welt-Jugendmusik-Festival vom 11. bis zum 14. Juli nehmen auch Formationen aus Taiwan, China, Japan und weiteren Ländern teil. Damit alle mitfeiern können, wird die Eröffnungsshow im Hallenstadion am Freitag, 12. Juli, via www.wjmf.ch live online übertragen. Weitere Infos unter www.wjmf.ch.



Die Jugendbläser der WJMF-Festivalband freuen sich auf das musikalische Grossereignis.



Matt Stämpfli gibt der Swiss Band den Takt vor.



Freuen sich zusammen mit Jesse Ritch auf die Tanzprobe: die Tanz-Community Roundabout.

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN****GZ GRÜNAU**

Grünauring 18, 8064 Zürich
Tel. 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

Staffeleimalen in der Natur: Fr, 15–17 Uhr. Bei schönem Wetter sind wir jeweils am Freitag auf der Wiese. Kinder unter 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Sprachcafé: Jeden Fr, 10.15–11.15 Uhr. Mit Anmeldung, Teilnahme kostenlos. Anmeldung bei birgit.stegmeier@gz-zh.ch

Betriebsferien: Mo, 15. Juli, bis Fr, 16. August. Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

GZ HEURIED

Döltschiweg 130, 8055 Zürich
Tel. 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

Sa und So, 13. und 14. Juli, 20.30 Uhr, Semi-Closed Circuit: Semi-Closed Circuit ist eine abendfüllende Multi-Media-Performance mit Ton, Film und Bühnenbild. Es spielt im Jahr 1976, als ein junger Zahnarzt an einem Zahnärztekongress teilnimmt, um seine neuen hypermodernen zahnmedizinischen Geräte vorzustellen. Die hochmoderne Hardware des Zahnarztes für das «orale Hacking» verwendet eine Kombination aus akustischer Pflege, ritueller Reinigung und künstlicher Überwachung – alles im Namen der modernen «Wellness». Mehr Informationen, auch zu den Tickets, findet man auf unserer Webseite

So, 14. Juli, 11–13 Uhr, Momo's Couch: Bis heute ist das Thema Trauma ein Tabu, obwohl viele Frauen darunter leiden. Mein Ziel ist es, Traumata zu normalisieren und betroffene Frauen auf ihrem Weg zur Heilung zu unterstützen. Trauma und schwierige Lebensumstände führen oft zu Gefühlen der Isolation und Einsamkeit. Das Treffen ist für Frauen jeden Alters. Ohne Anmeldung und kostenlos

Betriebsferien: Mo, 22. Juli, bis So, 18. August. Auch wir brauchen mal Ferien. Viel Zeit zum Ausruhen bleibt uns aber nicht, denn in dieser Zeit wird das GZ wieder instandgesetzt, damit wir ab dem 19. August wieder voll einsatzbereit sind.

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Tel. 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

Betriebsferien: Mo, 22. Juli, bis Mo, 12. August. In dieser Zeit bleibt das GZ Loogarten geschlossen

Angebote Standort Badenerstrasse 658:

Offene Nähwerkstatt: Do, 9–11.30 Uhr. Möchten Sie ein Kleidungsstück ändern, flicken oder aufpeppen, dann kommen Sie vorbei und bringen Sie Ihre Stoffe oder Kleider mit. Unter Anleitung können Sie Ihre Nähmaschinenkenntnisse auffrischen und gemeinsam mit anderen an Ihren Nähprojekten arbeiten. Unkostenbeitrag: Fr. 5.–. Infos unter www.gz-zh.ch/gz-loogarten/

Angebote Standort Salzweg 1:

Spiel- und Werkaktion: Jeweils am Mi, 14.30–17.30 Uhr, Ort: Schulhausplatz Schule Chriesiweg, Eugen-Huber-Str. 150, 8048 Zürich. Das GZ bringt Spiele und Werkmaterialien ins Quartier. Spielen und Werken für Kinder (5–11 Jahre) und Familien/Begleitpersonen. Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-loogarten/

Frühlings- und Sommerwerken: Di, 12.30–17.30 Uhr. GZ Loogarten, Spielplatz, Salzweg 1, 8048 Zürich. Für Kinder ab 3 Jahren. Kinder unter 6 Jahren bitte begleiten. Informationen unter: www.gz-zh.ch/gz-loogarten/

GZ BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Tel. 044 436 86 36
gz-bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Betriebsferien: Fr, 19. Juli, bis Mo, 12. August. Wir wünschen Ihnen eine schöne Ferienzeit. Die angepassten Öff-

**Noch bis 21. Juli «Mehr als Gold» im Museum Rietberg**

Über Jahrhunderte hat man in der westlichen Welt das vorspanische Kolumbien vor allem mit dem Mythos des «El Dorado» in Verbindung gebracht. Dabei wurde der Blick auf den wahren Reichtum der Kunst der dort lebenden indigenen Menschen ver-

Weltbild im indigenen Kolumbien» im Museum Rietberg eröffnet eine völlig neue Sicht auf die Kunst und Kultur dieser Region. Die Schau wird nur noch bis zum 21. Juli gezeigt. Auf dem Bild zu sehen ist die Lagune von Katansama mit Jaison Pérez Villaña, Anführer der Arhuaco. (pd.) BILD JORGE MARIO ARANGO

nungszeiten während der Schulferien entnehmen Sie bitte der Website

Mittagessen: Türkische/koreanische Küche. Mi und Do, ab 12 Uhr. Anmeldung nötig (nicht in den Schulferien). Details siehe Website

Kurse: Bitte ersehen Sie unsere vielfältigen Kursangebote auf unsere Website unter «Programm»

Reparaturwerkstatt: Jeweils Di, 19–21 Uhr in der Holzwerkstatt. Die Reparaturwerkstatt bietet Werkzeug, Wissen und Material. Details siehe Website

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/
GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Offener Spielsaal: Der offene Spielsaal ist im Sommer am Mo und Di von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Kostenlos und ohne Anmeldung. Für Kinder von 0 bis 5 Jahren in Begleitung der Eltern oder einer Bezugsperson. Bauen, rutschen, klettern und vieles mehr: Dies bietet der Kinderspielsaal den Kindern von 0 bis 5 Jahren und ihren Eltern sowie ein gesichertes Umfeld für einen Kaffeepausch und regen Erfahrungsaustausch. Ganz im Sinne der GZ-Philosophie darf der Raum eigenständig eingerichtet und umgestaltet werden

Offener Werkwagen: Ferienangebot. Der Werkwagen ist von Di, 13. August, bis Fr, 16. August, jeweils von 13 bis 16 Uhr offen. Kindergarten und Unterstufe. Kinder unter 7 Jahren kommen mit einer erwachsenen Begleitperson. Es handelt sich nicht um ein Betreuungsangebot. Die Kinder dürfen zwischen 13 und 16 Uhr so lange am offenen Angebot teilnehmen, wie sie Lust haben, und wir begleiten sie gerne bei der kreativen Tätigkeit. Info: mirjana.carigiet@gz-zh.ch

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Tel. 044 412 89 75
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Eltern-Kind-Töpferei: Für Kinder zwischen 4 und 5 Jahren in Begleitung einer Be-

zugsperson ab Mi, 21. August (zwei weitere Termine: 4. und 18. September, 14–15.30 Uhr), Kosten Fr. 45.–. Anmeldung unter familientreff.entlisberg@zuerich.ch

PEKIP-Kurse: Ab Do, 22. August. Gruppe 1, 10–11.30 Uhr, für Babys geboren zwischen März und Mai 2024. Gruppe 2, 12.30–14 Uhr, für Babys geboren zwischen Dezember 2023 und Februar 2024. Infos und Anmeldung unter familientreff.entlisberg@zuerich.ch

Begleitete Bewegungsräume: Ab Di, 27. August, zwei Gruppen für Kinder geboren zwischen März 2023 und März 2024, Gruppeneinteilung am obligatorischen Elternabend am Di, 20. August, Infos und Anmeldung unter familientreff.entlisberg@zuerich.ch

Es hat noch Plätze frei ab August in unseren Spielgruppen und im Spieltreff sowie in den Angeboten Playball und Krabbelgruppe «Les Minis». Auch in den Angeboten für Erwachsene Pilates, Luna Yoga und Feldenkrais haben wir Plätze frei. Infos erhalten Sie auf unserer Website

QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Tel. 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Anmeldung für den Mittagstisch 24/25 geöffnet: Wir bieten während der Schulzeiten für Kinder ab dem Kindergarten einen betreuten Mittagstisch an. Das Angebot findet immer Mo, Di, Do und Fr jeweils von 12 bis 13.30 Uhr statt und kostet jeweils Fr. 22.– pro Mittagessen. Nähere Infos sowie das Anmeldeformular findet ihr unter https://www.quartiertreff.ch/programm#mittagstisch oder ihr schreibt uns direkt unter mittagstisch@quartiertreff.ch. Weitere aktuelle Angebote und Veranstaltungen findet ihr auf unserer Website: www.quartiertreff.ch

QV WOLLISHOFEN

Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch
www.wollishofen-zh.ch/ortsmuseum

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauer- ausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden Sonntag 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ZWEI**

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Freitag, 12. Juli
18–20 Uhr, Grillplausch für Gemeindeglieder und Mitarbeitende
Kirchenzentrum Wegackerstrasse

Sonntag, 14. Juli
10 Uhr, Gottesdienst am Tisch mit Kaffee und Gipfeli
Pfr. Joachim Korus
Kirche Leimbach

Dienstag, 16. Juli
19.30 Uhr, «Auf ein Wort»
Gesprächskreis zur Bibel
Pfr. Jürg Baumgartner
Kirchgemeindehaus
Kilchbergstrasse

Sonntag, 21. Juli
10 Uhr, Sommerpredigtreihe
«Die Orakel-Terebinthe von Sichem»
Pfr. Jürg Baumgartner
Anschliessend Apéro
Alte Kirche Wollishofen

Donnerstag, 25. Juli
17 Uhr, Turmführung Kirche
Enge mit Oliver Novak
Kirche Enge

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS DREI**

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 12. Juli
18 Uhr, Abendmahlsfeier
Pfrn. Paula Stähler
Bethaus Wiedikon
19 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst
Pfr. Thomas Schüpbach
Andreaskirche

Sonntag, 14. Juli
10 Uhr, Gottesdienst mit Taufe
Pfrn. Paula Stähler
Kirche Bühl

Dienstag, 16. Juli
12 Uhr, Mittagstisch Tisch drü
Anmeldung bis Mo, 15. Juli, an:
044 454 45 00
Seniorama Burstwiase

Mittwoch, 17. Juli
18 Uhr, Dank- und Fürbittegeb
Pfrn. Jolanda Majolet
Thomaskirche

Samstag, 20. Juli
18–21 Uhr, Gelateria
Piazza Thomaskirche

Sonntag, 21. Juli
10 Uhr, ChileSummer-Gottesdienst,
Thema: Freude
Pfr. Herbert Anders
Anschliessend Apéro
Kirche Bühl

Donnerstag, 25. Juli
12 Uhr, Mittagstisch Friesenberg
Anmeldung bis Di, 23. Juli, an:
044 465 45 14
Kirchgemeindehaus Friesenberg

Freitag, 26. Juli
19 Uhr, ChileSummer-Gottesdienst,
Thema: Selbstbestimmung
Pfr. Thomas Schüpbach
Anschliessend Apéro
Andreaskirche

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS NEUN**

Ginsterstrasse 54, 8047 Zürich
www.reformiert-zuerich.ch/neun

**Bistro ufem Chleuhügel, Altstetten:
Fussball-EM Public Viewing**
Wir übertragen alle Spiele! Bei schönem Wetter im Freien, bei schlechtem Wetter im Bistro. Siehe www.chleuhuegel.ch

Donnerstag, 11. Juli
18 Uhr, Chleuhügel Altstetten:
Chleuhügel-Grill. Grill, Tische,
Bänke stehen bereit, den Rest
nehmen alle selber mit

Freitag, 12. Juli
16 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Ökum. Trauercafé mit Pfrn. Monika Hirt
19.30 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Prayer 'n' Pub mit Nicolas Graf

Sonntag, 14. Juli
10 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, mit der Singgruppe neun,
Pfrn. Monika Hirt

Dienstag, 16. Juli
12 Uhr, Chleuhuus Grüenau, Grüenau:
Ziischtig-Zmittag. Geniessen Sie ein
feines Essen in Gemeinschaft

Sonntag, 21. Juli
10 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe,
für Weiteres siehe Website

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage:

Zürich West 15 300 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 300 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate:

Fr. 1.88/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias
Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet,
Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:

Bruno Imhof, Tel. 076 265 48 50
bruno.imhof@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:

Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhuserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



AGENDA

DONNERSTAG, 11. JULI

Vernissage: Japanische Grafik heute & Helmut Schmid Typografie. Mit Übersetzung in Gebärdensprache (DSGS). 19–22 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Variété Pavé – «Tadaa»: Zu seinem Zehnjähr-Jubiläum präsentiert das Variété Pavé stolz ein brandneues Stück namens «Tadaa». Das Freilichtspektakel füllt ganze Plätze mit lautem Gelächter, strahlenden Augen und lädt zum Träumen ein! www.zirkusquartier.ch 20.30–21.10 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Hohlstrasse 256

FREITAG, 12. JULI

Variété Pavé – «Tadaa»: Zu seinem Zehnjähr-Jubiläum präsentiert das Variété Pavé stolz ein brandneues Stück namens «Tadaa». Das Freilichtspektakel füllt ganze Plätze mit lautem Gelächter, strahlenden Augen und lädt zum Träumen ein! www.zirkusquartier.ch 20.30–21.10 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Hohlstrasse 256

SAMSTAG, 13. JULI

«Mein Nachbar Totoro» presented by The Ones We Love: Animation, Familie, Fantasie, Deutsch. Keine Altersbeschränkung. 14–15.26 Uhr, Houdini, Badenerstr. 173

Variété Pavé – «Tadaa»: Zu seinem Zehnjähr-Jubiläum präsentiert das Variété Pavé stolz ein brandneues Stück namens «Tadaa». Das Freilichtspektakel füllt ganze Plätze mit lautem Gelächter, strahlenden Augen und lädt zum Träumen ein! www.zirkusquartier.ch 20.30–21.10 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Hohlstrasse 256

SONNTAG, 14. JULI

Guided tour: Japanese Graphic Design Today: Die Führung findet auf Englisch statt. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Serenaden-Konzerte im Park: Picknick-Konzert für Kinder und Erwachsene. Ensemble Tiny Bridges. Bei schlechtem Wetter: Johanneskirche, Limmatstrasse 112, 8005 Zürich. 11–12 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

«Mein Nachbar Totoro» presented by The Ones We Love: Animation, Familie, Fantasy, Deutsch. Keine Altersbeschränkung. 14–15.26 Uhr, Houdini, Badenerstr. 173



Offene Rennbahn Die röhrenden Motoren kommen

Keine andere Veranstaltung auf der Offenen Rennbahn hat eine so grosse Anziehungskraft auf das Publikum wie die Show mit den historischen Rennfahrzeugen. Am Dienstag, 23. Juli, ist es wieder so weit. Und ja, am gleichen Abend gibt es auch, wie immer wieder dienstags, Velo- und Steherrennen. Es ist eine Show, die alles hat, was dazugehört: glitzernde, grosse Stars aus den 20er-, 30er- oder 40er-Jahren. Sie stehen im Mittelpunkt, das heisst sie posieren auf dem Innenfeld des Stadions. Das Publikum kann sie voyeuristisch aus nächster Nähe bewundern oder sich sympathisierend mit ihnen fotografieren lassen.

Es erfährt auf Wunsch eine Fülle wenig bis noch gar nicht bekannter Details. Die historischen Rennfahrzeuge stehen freilich nicht nur herum, sie präsentieren sich bisweilen lautstark brummend, röhrend oder knatternd auf der 333,33 Meter langen Bahn. Zum einmaligen Event strömen jeweils über 5000 Menschen nach Oerlikon. Warum wohl? Die Fotos vom letztjährigen Event sagen mehr als alle Worte. Tore und Gartenwirtschaften öffnen um 16 Uhr. Veranstaltungsbeginn ist um 18 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 20 Franken. Verschiebedatum bei schlechtem Wetter: 25. Juli. **Heier Lämmli** BILD IGOR / PASCAL MORA

sie, Deutsch. Keine Altersbeschränkung. 14–15.26 Uhr, Houdini, Badenerstr. 173

Führung: Helmut Schmid, Typografie. 14–15 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MAAG Public Viewing 2024: Ganz Fussball-Europa trifft sich im Sommer 2024 an der Hardbrücke in Zürich West. 21 Uhr, Maag Halle, Hardstrasse 219

MITTWOCH, 17. JULI

Mario Kart Live: Mache mit dem Mario Kart und Mario Kart Live mit der Nintendo-Switch-Konsole die Bibliothek zu deiner Rennstrecke. Für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

Origami für Kinder: Wir helfen dir, deine eigene fliegende Rakete oder einen süs-

sen Frosch zu falten. Komm vorbei und falte mit uns! Für Kinder ab 5 Jahren. 14–15.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Serenaden-Konzerte im Park: Trilogie String Trio. Musik von Ernst von Dohnanyi, Julie Mandel, Ludwig van Beethoven, Miriam Hyde. Bei schlechtem Wetter: Kirche Enge, Bürglistrasse 15, 8002 Zürich.

rich. 19 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

FREITAG, 19. JULI

VR-Brillen: Erlebe fremde Welten: Erlebe verschiedene Szenarien und erforsche neue Umgebungen mit unseren Virtual-Reality-Brillen. Eine Veranstaltung für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Art Friday: Gemeinsames Gestalten und ein inspirierender Austausch. 15–18 Uhr, GZ Wipkingen – Zürcher Gemeinschaftszentrum, Duttweilerstrasse 11

SONNTAG, 21. JULI

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation: Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Hands-on-Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Geführter Rundgang für Menschen mit und ohne Sehbehinderungen. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 24. JULI

Serenaden-Konzerte im Park: Nemesis Saxophon Quartet. Musik von Frederic Chopin, Maurice Ravel, Wojciech Chalupka, Carolina Noguera, Antonín Dvořák. Bei schlechtem Wetter: Kirche Enge, Bürglistrasse 15, 8002 Zürich. 19 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

FREITAG, 26. JULI

VR-Brillen: Erlebe fremde Welten: Erlebe verschiedene Szenarien und erforsche neue Umgebungen mit unseren Virtual-Reality-Brillen. Eine Veranstaltung für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

MITTWOCH, 31. JULI

Serenaden-Konzerte im Park: Gershwin Piano Quartet. Musik von George Gershwin, Sergej Rachmaninow, Nikolai Rimski-Korsakow, Lily Boulanger. Bei schlechtem Wetter: Kirche Enge, Bürglistrasse 15, 8002 Zürich. 19 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

ZÜRCHER VERKEHRSVERBUND

Mehr Fahrgäste und tieferes Defizit im Jahr 2023

2023 waren 655 Millionen Fahrgäste im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) unterwegs. 65 Millionen mehr als 2022. Trotz Teuerung und gestiegenen Energiepreisen konnte das Defizit gegenüber dem Vorjahr um 12 Millionen Franken gesenkt werden und lag mit 383 Millionen Franken deutlich unter dem budgetierten Wert.

Gemäss Mitteilung war das Geschäftsjahr 2023 war für den ZVV trotz höheren Ausgaben durch Teuerung und gestiegenen Energiepreisen grundsätzlich erfreulich. Erstmals seit 2020 waren keine direkten Pandemieeffekte mehr zu verzeichnen. Das Defizit sank gegenüber dem Vorjahr auf 383,2 Millionen Franken. Dies ist insbesondere auf die positive Entwicklung der Erträge aus Fahrtausweisverkäufen zurückzuführen, wodurch der Kostendeckungsgrad des ZVV auf 65,3 Prozent gesteigert werden konnte.

Mit insgesamt 655 Millionen Fahrgästen transportierten die Verkehrsunternehmen im ZVV 65 Millionen mehr Fahrgäste als im Jahr 2022. Das entspricht einer deutlichen Zunahme von 10,9 Prozent. Die Zürcher S-Bahn beförderte im vergangenen Jahr 208 Millionen Reisende und die Regionalbusse 136 Millionen. Im Stadtnetz Zürich und Winterthur nahm



Über 10 Prozent oder 65 Millionen mehr Fahrgäste konnte der Zürcher Verkehrsverbund im vergangenen Jahr transportieren.

BILD ZVV

die Nachfrage um 31 Millionen Fahrgäste (+11,3 Prozent) zu. Auch das Nachtnetz legte erneut zu: Im vergangenen Jahr waren an Wochenenden und allgemeinen Feiertagen pro Nacht durchschnittlich 31000 Fahrgäste unterwegs. Insgesamt nutzten 2023 über 3,2 Millionen Menschen die Nachtlinien im ZVV, ein Plus von 9,1 Prozent.

Immer mehr E-Tickets

Das Ticketsortiment des ZVV deckt die unterschiedlichen Bedürfnisse in der

Bevölkerung gut ab: Viele Fahrgäste schätzen weiterhin den Komfort eines ZVV-Abonnements. Die Monatsabonnements legten um 10,4 Prozent und die Jahresabonnements um 6,4 Prozent zu. Allerdings verzeichneten die Einzelbillette mit 12,5 Prozent wie schon im Jahr zuvor das deutlichste Wachstum. Dies nicht zuletzt auch, weil der Erwerb von Einzeltickets über die digitalen Kanäle des ZVV in den letzten Jahren noch einfacher und bequemer geworden ist. Die Digitalisierung des Ticketverkaufs im öf-

fentlichen Verkehr schreitet in rasantem Tempo voran. Noch 2018 betrug der Anteil von digitalen Tickets erst 27 Prozent. In den letzten fünf Jahren stieg dieser Wert an und erreichte im Jahr 2023 69,2 Prozent.

Zufriedene Kundschaft

Auch die Nutzerzahlen der ZVV-App haben sich stark erhöht: Von 122000 2022 auf 180000 aktive monatliche Nutzende 2023. Für den ZVV ist klar: Der öffentliche Verkehr muss sich weiterhin auf die Bedürf-

nisse der Fahrgäste ausrichten und ein attraktives Sortiment und moderne Kaufmöglichkeiten anbieten. Gleichzeitig ist es ihm aber auch ein sehr wichtiges Anliegen, dass auch in dieser Transformationsphase weiterhin alle Menschen möglichst einfach ein Ticket kaufen können und somit Zugang zum ÖV-System haben. Dies gilt auch für Personen, die keine digitalen Kanäle nutzen können oder möchten. Die jährliche Fahrgastbefragung hat gezeigt: Die Zufriedenheit mit der Qualität des öffentlichen Verkehrs im ZVV-Gebiet ist weiterhin sehr hoch.

Die Herausforderung für den ZVV ist, diese Zufriedenheit auch künftig zu halten. Denn: Die Bevölkerung im Kanton Zürich wuchs in den letzten zehn Jahren jährlich um durchschnittlich 18000 Einwohnerinnen und Einwohner und nimmt weiter zu, was zu einer steigenden Nachfrage im öffentlichen Verkehr führen wird.

Zusätzlich setzt die Politik klare verkehrs- und klimapolitische Ziele, die eine weitere Verlagerung hin zu mehr öffentlichem Verkehr in den nächsten 15 Jahren vorsehen. Dies erfordert eine entsprechende Erweiterung des Angebots und zum Teil neue Verkehrsinfrastrukturen oder auch Depots für Busse, Trams und Züge. Für all diese Anliegen braucht der öffentliche Verkehr weiterhin die Unterstützung und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Zürcher Gemeinden sowie den Support aller Steuerzahlenden. (pd.)

ZÜRIFESTIVAL K9

Ein Triumph der Jugend und der Kreativität

Zürcher Jugendliche trugen bei der Planung und Durchführung die Mitverantwortung. Das Zürifestival K9 war ein Erfolg.

Das Zürifestival K9 konnte dieses Jahr zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt werden und unterstrich erneut die beeindruckende Kompetenz und das Engagement der Jugendlichen. Organisiert wurde das Festival durch die Jugendarbeit der Offenen Jugendarbeit (OJA) West, der Gemeinschaftszentren Loogarten, Bachwiesen und Grünau sowie mit Beteiligung vieler Jugendlicher.

Die diesjährige Durchführung konnte mit den Geldern von «Euses Züri» finanziert werden. «Euses Züri» ist ein Projekt von Okaj Zürich – Kantonale Kinder- und Jugendförderung, mit welchem die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen gefördert wird. An einer Jugendversammlung im Frühjahr 2023 sammelten Jugendliche im Hardquartier Ideen und entschieden sich am Ende für ein Jugendfestival.

Von Jugendlichen für Jugendliche

Das Zürifestival K9 steht beispielhaft für die Selbstermächtigung junger Menschen. Von der Planung bis zur Durchführung lag die Mitverantwortung in den Händen der Jugendlichen. Sie entschieden über das Rahmenprogramm, wählten die Acts aus und gestalteten die Social-Media-Beiträge. Auch die zahlreichen Essens- und Getränkestände, die eine Vielfalt an Köstlichkeiten boten, wurden von den Jugendlichen organisiert und betreut. Diese umfassende Beteiligung ermöglichte es den Jugendlichen, wertvolle Erfahrungen in der Veranstaltungsorganisation zu sammeln und ihre kreativen Ideen in die Tat umzusetzen.

Künstler nahmen sich Zeit für Fans

Ein Höhepunkt des Festivals war die «Meet and Greet»-Stunde, in der die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, ihre Idole persönlich zu treffen. Die Künstler DVW, Naijao3 und Siempre nahmen sich

Zeit für ihre Fans, unterschrieben Autogramme und posierten für Fotos. Diese persönliche Interaktion war für viele Besuchende ein unvergessliches Erlebnis.

Herausforderungen und Erfolge

Die Verlegung des Festivals aufgrund des schlechten Wetters stellte eine grosse Herausforderung dar. Ursprünglich war geplant, das Festival im Freien abzuhalten, doch Regen und Kälte machten eine Indoor-Veranstaltung unumgänglich. Trotz dieser unerwarteten Änderung liessen sich die Jugendlichen nicht entmutigen. Sie meisterten die logistischen Herausforderungen mit Bravour und schafften es, die geplante Atmosphäre und das Programm nahezu nahtlos ins Innere des GZ Bachwiesen zu übertragen.

Ein Blick in die Zukunft

Das Zürifestival K9 hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig Freiräume und Jugendkultur für junge Menschen sind, und hat das Potenzial und die Kreativität der Jugendlichen sichtbar gemacht. Die positive Resonanz und die hohe Beteiligung sprechen für sich und legen den Grundstein für eine vielversprechende Zukunft dieses einzigartigen Festivals. Die Organisatorinnen und Organisatoren haben bereits Pläne für das nächste Jahr und möchten das Festival weiterentwickeln und noch mehr Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihre Talente und Ideen einzubringen. Dabei sollen die gewonnenen Erfahrungen und die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden, um das Festival kontinuierlich zu verbessern und an die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen anzupassen.

Das Zürifestival K9 ist mehr als nur ein Musikfestival – es ist ein Zeichen der Jugendkultur, der Selbstbestimmung und der Gemeinschaft. Es zeigt, wie Jugendliche durch Engagement und Kreativität Grosses erreichen können. Die zweite Ausgabe des Festivals war trotz der Wetterkapriolen ein voller Erfolg und hat die Grundlage für hoffentlich weitere Durchführungen gelegt. (pd.)



Um diesen Strassenabschnitt geht es. Bis eine bessere Signalisation kommt, dauert es aber wohl noch mindestens ein halbes Jahr. BILD LORENZ STEINMANN

Stadt lenkt ein beim Langstrassen-Streit

Das Tagfahrverbot für Autos an der Langstrasse sorgt für eine enorme Bussenflut. Nun hat die Stadt ein Einsehen und will die Signalisation verbessern.

Lorenz Steinmann

In einem nicht aktiv kommunizierten Stadtratsbeschluss vom 19. Juni räumt die Stadt Fehler ein bei ihrer umstrittenen Beschilderung des Tagfahrverbots an der Langstrasse. Sie schreibt in einer Antwort zu einem politischen Vorstoss, man gehe davon aus, «dass ein Wechselsignal die Information der Verkehrsteilnehmenden verbessern würde». Und weiter: «In einer solchen speziellen Situation wie an der Langstrasse mit einem Tagfahrverbot, wo man intuitiv ein Nachtfahrverbot erwarten würde, hat sich nun gezeigt, dass dies offensichtlich nicht genügt.» Dass die Stadt nun eingelenkt hat, ist dem öffent-

lichen Druck und der Bussenflut geschuldet. Gegen vier Millionen Franken sind bisher in die Stadtkasse geflossen wegen der Bussen à 100 Franken.

Vermutung wurde bestätigt

Auf Anfrage bestätigt Sprecher Mathias Ninck vom Sicherheitsdepartement, dass fürs Budget 2025 ein Antrag für zwei Wechselsignale gestellt worden sei. Dies hatten wir auf unserer Online-Plattform Zürich24 schon gemeldet, es gab aber bisher keine Bestätigung von der Stadt.

Bis wann kommen nun die Signale? Da der Gemeinderat das Budget im Herbst behandeln, gehe es wohl mindestens bis Anfang 2025, bis die Signale stehen. «Es

braucht zwar kein Baugesuch, aber für den Stromleitungsbau ist eine Ämterkonsultation nötig», so Ninck. Was das kostete, wollte Ninck nicht sagen. Es sei aber «ein grösserer Betrag». Man kann – Stichwort Zürich-Finish – von mehreren hunderttausend Franken ausgehen.

Fahrverbot gilt seit dem 8. Januar

Mit dem Projekt «Autoarme Langstrasse» ist die Langstrasse im Abschnitt Brauerstrasse bis Dienerstrasse tagsüber zwischen 5:30 und 22 Uhr als Fahrverbot signalisiert. Ausgenommen davon sind Bus, Velo und Taxi. Das Regime gilt seit dem 8. Januar. Bürgerliche Parteien forderten rasch, das Verbot wieder aufzuheben.



25 JAHRE
E. G M I R R
MECHANISCHE WERKSTÄTTE
 MECHANISCHE BEARBEITUNGEN
 PROTOTYPEN- & APPARATEBAU
 BOHRLEHREN ETC.
 KERNSTRASSE 54 · TEL 044 241 15 32
 8004 ZÜRICH · FAX 044 241 15 30

GÖBEL AG

8004 Zürich
 Tel. 044 296 65 65
 Die Profis für Haustechnik
 Elektro · Telecom · EDV
www.goebel.ch